



UMWELT & energie

02|2011 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ SPORT & ökologie

© ISTOCKPHOTO.COM (2), HERBERT WOTJA-STREIBNER



STROMKOSTEN IM GRIFF

Stromsparen ist leicht und spart viel Geld!

200 „Stromspar-Familien“ in Niederösterreich sollen das mit Unterstützung der Energieberatung NÖ beweisen.

MEHR LEBENSQUALITÄT

DURCH SPORTLICHE BETÄTIGUNG

Bewegungsmangel heißt unsere Zivilisationskrankheit.

Doch lässt sich mit wenig Aufwand viel erreichen, wenn regelmäßige Bewegung in den Alltag eingebaut wird.



06

Sport und Sportveranstaltungen haben Auswirkungen auf die Umwelt. Neue Ideen und Projekte zu nachhaltigem Handeln sind gefragt!

SPORT & ökologie

- 05 Top & Aktuell**
Energy Talk: „Konfliktfeld Energiepolitik – Schaffen wir die Wende?“ | Neues Stadion in St. Pölten.
- 06 „Bewege deine Welt“**
Die Initiative GreenBall will ökologische und soziale Standards und Maßstäbe im Bereich Sport setzen.
- 11 „Sauberhaft“ feiern ...**
Bei Festen und Sportveranstaltungen fallen Abfälle an – doch lässt sich vieles bei entsprechender Planung vermeiden.
- 12 Unfair!**
Die Clean Clothes Kampagne setzt sich mit Unterstützung kritischer Konsumenten und Konsumentinnen für faire Arbeitsbedingungen in der (Sport)bekleidungsindustrie ein.
- 14 Fußball – Volleybälle**
Das Land NÖ startet einen „Round-Table“ mit Verantwortlichen niederösterreichischer Vereine und NGOs zum Thema „fairer“ Fußball.
- 16 Sport-Events mit nachhaltiger Wirkung**
Die Beispiele der Stadtgemeinde Ybbs und des Biohofs ADAMAH zeigen wie sportliche Veranstaltungen „ökologisch“ durchgeführt werden können.
- 18 Termine**



12



16

ENERGIE & klima

- 19 Kurz & Bündig**
- 20 Stromkosten im Griff**
Stromsparen leicht gemacht – eine „Stromsparfamilie“ zeigt wie’s geht.
- 22 Vorbildhafte Maßnahmen**
NÖ Gemeinden sind Vorreiterinnen im Klimaschutz.
- 24 Abfälle intelligent nutzen**
Der NÖ Abfallwirtschaftsplan 2010-2015 orientiert sich am Prinzip der Vorsorge und der Nachhaltigkeit.
- 25 Motivation & Bewusstseinsbildung**
Seit 1. Februar 2011 gibt es eine neue Impulsförderung für NÖ Klimabündnis-Gemeinden.
- 26 Termine**

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-15273, Fax: DW-14350, e-mail: post.ru3@noel.gv.at. **Redaktion:** Dr. Angelika Holler, DI Leonore Mader-Hirt. **Titelfoto:** iStockphoto.com. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker, Claudia Reiter. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.000. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten.



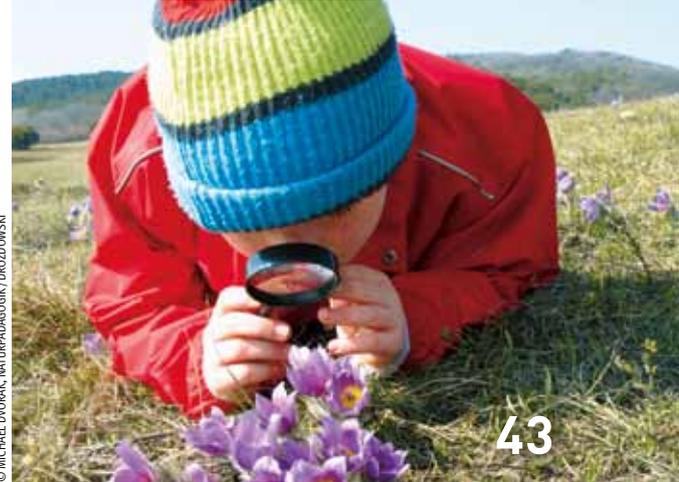
25



36



28



43

KLIMA & natur

- 27 Kurz & Bündig**
- 28 Lacken, Tümpel, Teiche, Weiher ...** Feuchtbiotope verschönern nicht nur die Landschaft, sondern sind auch Lebensraum zahlreicher Tierarten.
- 30 Wilde Wälder** | Um eine möglichst naturnahe Entwicklung zu fördern, werden manche Waldbereiche bewusst gar nicht oder nur eingeschränkt genützt.
- 32 Radfahren braucht Ziele und Zeit** | Eine Vergleichsstudie zeigt, dass der Radverkehrsanteil nur mit klar fest gelegten Strategien gesteigert werden kann.
- 33 LEIHRADL-nextbike startet durch** | Das NÖ Fahrrad-Verleihsystem geht in die nächste Saison – mit mehr Rädern und vielen Aktionen.
- 34 Termine**

20

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.



© CONTRASTWERKSTATT / FOTOLIA

NATUR & leben

- 35 Kurz & Bündig**
- 36 Appetit auf Klimaschutz** | Luft, Wasser, Boden und Klima werden durch unsere Essgewohnheiten beeinflusst.
- 40 Mehr Lebensqualität durch sportliche Betätigung** | Vom Kindesalter bis zum Lebensabend sorgt Bewegung für Fitness und Wohlbefinden.
- 43 Tag der Artenvielfalt** | Wie groß die Vielfalt „vor der eigenen Haustür“ ist, soll diese Veranstaltung beweisen.
- 44 „A Sackerl dazu?“** | Dem (Plastik)Müllberg wird der Kampf angesagt.
- 46 Umwelt news 4'u** | Bewegung macht klug – Lernen in der „bewegten“ Klasse. Tipps für radelnde Kids.

STANDARDS

- 50** Buchtipps

- ✓ firmenunabhängig
- ✓ kostenlos
- ✓ umfassend



☎ 02742-22144

Heizungs Check

Zwei Spezialisten,
eine Beratung –
kostenlos und vor Ort

Ist Ihre Heizung noch fit?



Mo, Di, Do, Fr 9-15 Uhr
Mi 9-17 Uhr

☎ 0 27 42 / 22 1 44
www.energieberatung-noe.at

SPORT & ökologie

→ TOP & aktuell



© KLIMABÜNDNIS ÖSTERREICH

Energy Talk: „Konfliktfeld Energiepolitik – Schaffen wir die Wende?“

Regional, erneuerbar, unabhängig heißt das Ziel. „Die Energiewende findet statt und zwar viel schneller als prognostiziert. Niederösterreich hat bereits vor Jahren mit der Forcierung der erneuerba-

ren Energie die Weichen richtig gestellt“, so Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf Anfang März bei einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion mit dem Thema „Konfliktfeld Energiewirtschaft – Schaffen wir die Wende?“ im Raiffeisen-Forum in Wien. An der Podiumsdiskussion nahmen Stephan Pernkopf, Niederösterreichischer Energie-Landesrat, Claude Turmes, Europaparlamentarier und Präsident von Eufores (European Forum for Renewable Sources), Peter Layr, EVN-Vorstandssprecher, Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin WWF Österreich sowie Sophie Karmasin, Geschäftsführerin von Karmasin Motivforschung teil.

Forcierung erneuerbarer Energien. In den letzten Jahren ist viel im Bereich der erneuerbaren Ener-

gien und beim Wohnbau geschehen. „Die Verstromung von Wind, Sonne und Biomasse war vor wenigen Jahren gar nicht existent und das Potenzial der erneuerbaren Energie ist dramatisch unterschätzt worden. Heute sind Niedrigenergie- und Passivhäuser bereits Standard. Heizöl ist beim Neubau durch Nahwärme, Sonne und Biomasse nahezu völlig verdrängt worden“, betonte Pernkopf vor rund 200 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Wie der Energiepreis politischen Konflikten ausgeliefert sei, zeige die Entwicklung in Nordafrika. Der Rohölpreis sei binnen zwei Wochen um rund zwanzig Prozent gestiegen. Die Kosten für ein Barrel Rohöl seien von 42 US-Dollar im März 2009 auf 115 Dollar im März 2011 hinaufgeschwungen, das sei eine Steigerung um 170 Prozent in 24 Monaten. Die Stromkosten seien 2010 um nur ein Prozent gestiegen, die Heizölkosten aber um 22 Prozent. „Der niederösterreichische Energie-Weg zeigt es vor: der Import aus Drittstaaten soll durch regionale Versorgung vermieden, erneuerbare Energien sollen forciert und das komplexe Energiesystem soll durch Unabhängigkeit vereinfacht werden“, so Pernkopf. ←



V.l.n.r.: Claude Turmes, MEP und Präsident von Eufores (European Forum for Renewable Sources), LR Dr. Stephan Pernkopf, Dr. Peter Layr, Vorstandssprecher EVN

© NUK

Neues Stadion in St. Pölten

Erst vor kurzem erfolgte in der Landeshauptstadt St. Pölten der Spatenstich für die „NÖ-Arena“. Das neue St. Pöltener Fußballstadion, in das rund 26 Millionen Euro investiert werden, soll 8.000



Plätze umfassen und bereits im Sommer 2012 eröffnet werden. „Mit der Niederösterreich Arena entsteht ein modernes Stadion für den Spitzenfußball in Niederöster-

reich. Wir wollen den Bau so gestalten, dass auch die nächsten Generationen noch Freude daran haben“, so Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Bei der NÖ-Arena werden daher besondere Akzente in Sachen Nachhaltigkeit gesetzt. So wird etwa über eine Photovoltaikanlage nachgedacht. ←

reich. Wir wollen den Bau so gestalten, dass auch die nächsten Generationen noch Freude daran haben“, so Landeshauptmann



Spatenstich für die neue Fußballarena in St. Pölten (V.l.n.r.: Bgm. Mag. Matthias Stadler, LH Dr. Erwin Pröll, LR Dr. Petra Bohuslav)

© NUK (2)

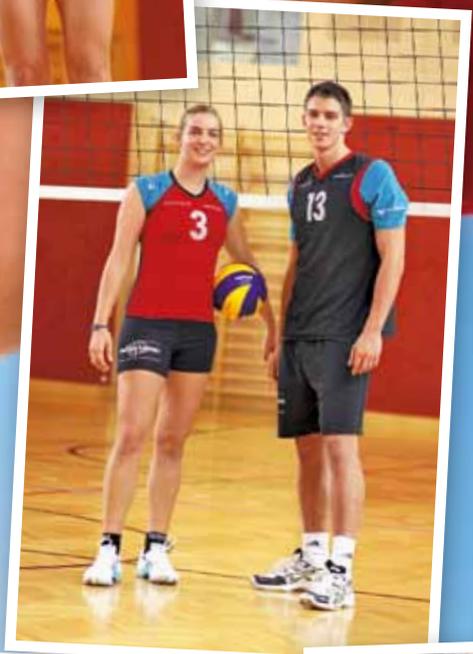
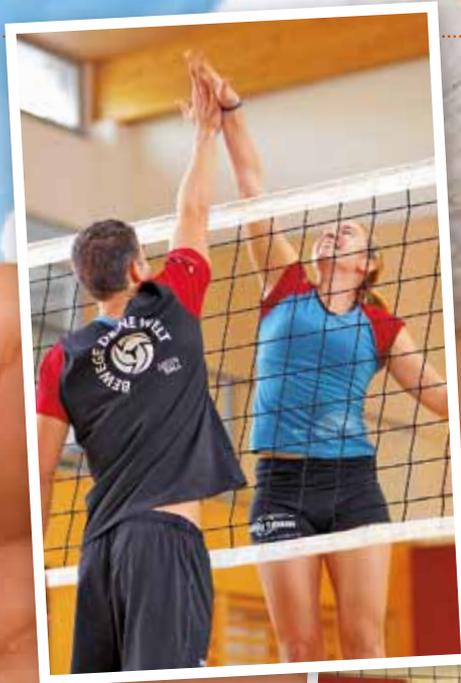
Greenball

„Bewege deine Welt“

Sport und Sportveranstaltungen haben Auswirkungen auf die Umwelt.

Mit dem Projekt GreenBall sollen ökologische und soziale Aspekte im Bereich Sport verstärkt thematisiert werden.





»Der Sport kann sich dem Megatrend Ökologisierung nicht verschließen ...«

Jörg Meixner, GreenBall

Einfluss auf Ökosysteme. Der Lebensbereich Sport ist überall: in Sportstätten wie Hallen und Stadien, in den Bewegungsräumen des urbanen Raumes, in der freien Natur. Es ist unvermeidbar, dass Sport die Umwelt beeinträchtigt – durch Lärm, durch Emission von Luftschadstoffen, durch Müll oder durch Flächen- und Materialverbrauch beim Bau neuer Sportstätten. Auf den ersten Blick sind viele Auswirkungen nicht sichtbar, trotzdem nimmt Sport immer größeren Einfluss auf das Ökosystem. Nachhaltiges Handeln wird und muss daher auch im Bereich Sport seinen Platz haben.

GreenBall setzt Initiativen. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Initiative GreenBall, die die tagtäglichen Aktivitäten der Vereine, der Sportlerinnen und Sportler genau „unter die Lupe“ nimmt und deren Ziel es ist, umfassende Konzepte zum nachhaltigen Handeln zu entwickeln. Dabei geht es um alle Aspekte des Sportbereichs: Wie

können Hallen und Sportstätten energieeffizient betrieben werden? Wie kann die An- und Abreise zum Training, zum Wettkampf emissionsarm bewältigt werden? Kann Sport mit ethisch produzierter Kleidung, mit fair gefertigten Bällen, mit sozial gerecht hergestellten Sportschuhen erfolgreich bestritten werden? Fragen wie diese, werden im Sport des 21. Jahrhunderts eine immer größere Rolle spielen. UMWELT & energie befragte dazu den Initiator des Projektes GreenBall, Jörg Meixner¹⁾.

➔ INTERVIEW

UMWELT & energie: Was ist GreenBall?

MEIXNER: GreenBall ist eine Initiative zur Entwicklung und Stärkung ökologischer und sozialer Themen im Lebensbereich Sport. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, diese wichtigen Themen im Sport zu etablieren. Der Sport kann sich dem Megatrend Ökolo-

gisierung nicht verschließen, der ökologisch nachhaltiges Handeln und soziale Gerechtigkeit von Aktiven, von Trainern und Trainerinnen, von Sportfunktionären und -funktionärinnen sowie vom Publikum einfordern wird. Sport hat sich schon immer durch hohe Glaubwürdigkeit ausgezeichnet und hat als wichtiger



Die neue Verantwortung im Sport heißt GreenBall!

sozialer und pädagogischer Faktor die Gesellschaft geprägt.

U & e: Wie hoch schätzen Sie die Umweltbelastungen durch den Sport ein im Vergleich zu anderen Bereichen wie Verkehr oder Industrie?



Nachhaltiges Handeln muss auch im Sport und dessen Umfeld eine Selbstverständlichkeit werden.

MEIXNER: Sport gehört sicher nicht zu den größten Umwelt belastenden Faktoren unseres Planeten – vor allem nicht, wie ihn tausende Menschen auch hier, im Land Niederösterreich, betreiben. Wir müssen aber sehen, dass beispielsweise das Verkehrs- und Abfallaufkommen von Sportvereinen – über eine Saison gerechnet – beachtlich ist. Auch große Teile der Sportartikelindustrie agieren wenig umweltfreundlich und sozial gerecht. Die Chance von GreenBall ist, dass der Sport zu jenen gesellschaftlichen Kräften gehört, die in der Lage sind, eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Nachhaltiges Handeln muss auch im Sport und dessen Umfeld eine Selbstverständlichkeit werden.

U & e: *Wie kamen Sie zu der Idee von GreenBall?*

MEIXNER: Die Idee, die ökologische Komponente im sportlichen Alltag stärker zu beachten, liegt auf der Hand. Bereits vorhandene Konzepte, die vor allem auf Großereig-

nisse abzielen, sind für kleine und mittlere Sportvereine oder Hobbysportler nicht umsetzbar. Doch ist auch auf dieser Ebene ein Trend in Richtung ethischer und moralischer Verantwortung zu erkennen. Als Beispiel nenne ich das verstärkte Interesse an biologischen oder fair gehandelten Produkten, die ja bis jetzt im Sport fast völlig fehlen. Aus eigener Erfahrung als Sportfunktionär und der Notwendigkeit, hier Engagement zu zeigen, entstand die Idee zu GreenBall. Unser Ziel ist es, den Wandel des Raums, in dem Sport stattfindet, aktiv zu gestalten.

Sport gehört zu jenen gesellschaftlichen Kräften, die eine Vorbildfunktion übernehmen können.

res Lebens. Das heißt, wir müssen alle seine Auswirkungen in einen größeren Zusammenhang stellen, der die Bedeutung ökologischer und sozialer Themen mit einschließt. GreenBall ergreift die Chance, die der Sport als Multiplikator bietet. Wir wollen die vielfältigen Möglichkeiten des Einzelnen, ökologisch und sozial aktiv zu werden, bündeln und organisieren. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die es Sportlerinnen und Sportlern ermöglichen, verantwortungsvoll mit den Ressourcen umzugehen.

Entscheidend ist, wie diese Ziele erreicht werden und dass in allen gesetzten Aktivitäten verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln erkennbar ist. Die neue Verantwortung im Sport heißt GreenBall!

U & e: *Wie sieht das nun in der Praxis aus? Was tut GreenBall konkret?*

MEIXNER: GreenBall setzt neue Standards und Maßstäbe für die Ausübung von Sport. Entscheidend ist es, realistische, umsetzbare Schritte und konkret zu verwirklichende Maßnahmen anzubieten. GreenBall entwickelt dringend notwendige Konzepte und liefert Lösungsansätze für Aufgaben vor denen wir alle stehen. Gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen setzen wir Initiativen – hin zur sanften Mobilität im Sport, zum Gebrauch ethisch produzierter Sportartikel, zur Abwicklung nachhaltiger Sportveranstaltungen.

GreenBall setzt neue Standards und Maßstäbe für die Ausübung von Sport.

Im vergangenen Oktober fand in der Burg Perchtoldsdorf das GreenBall Symposium statt, bei dem alle wesentlichen Akteure und Akteurinnen, von der Gemeinde zum Abfall-



Faire Baumwolle für ethisch produzierte Sportbekleidung.



verband, vom ökologischen Modelabel „Götin des Glücks“ über Südwind bis zum Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau mit einbezogen waren. Ausgehend davon werden wir in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt ein Handbuch erstellen, das Vereinen und Sportlern den Weg zum ökologischen Sport weisen wird.

U & e: *Wie soll es weitergehen? Könnten sich andere interessierte Gemeinden oder Vereine bezüglich Tipps und Beratung an Sie wenden?*

MEIXNER: Ja. GreenBall versteht sich als Drehscheibe zwischen Sport und Ökologie. Sportvereine und Aktive finden hier Informationen und Angebote. Wir werden in diesem Jahr, in Abstimmung mit dem Land Niederösterreich, zehn Vereine nach deren Ansprüchen beraten. Nur im Zusammenschluss mit anderen kann unsere Initiative wachsen und Wirkung zeigen.

U & e: *Danke für das Gespräch!* ←

www.greenball.or.at
<http://www.facebook.com/greenball.or.at>

INFO: Tel.: 0650/6868515, joerg.meixner@gmx.net

1) **Jörg Meixner** ist Initiator von GreenBall und Funktionär beim volleyteam südstadt

PILOTPROJEKT

Erfolgreicher Auftakt

GreenBall VOP 2010. Beim Volleyball Opening 2010 konnte die Initiative GreenBall erstmals beweisen, dass Sport nachhaltig und mit Verantwortung betrieben werden kann – ohne dabei den Spaß zu verlieren. Die Veranstaltung, die zum neunzehnten Mal im Bezirk Mödling ausgetragen wurde, stand ganz im Zeichen von GreenBall. Der Blick auf die Geschichte des Turniers machte für Organisator Helmut Holzdorfer klar: Tausend Wegwerfeller, ebenso viele Einwegbecher aus Plastik, prall gefüllte Müllsäcke, in denen sich der gesamte Mist eines Sportwochenendes sammelt – so kann es nicht weitergehen.

Großen Erfolg brachte der Einsatz des Niederösterreich-Mehrwegbechers.

Erzieherischer Aspekt. Für die 64 Volleyball Teams, die den Weg zum VOP gefunden hatten, war Abhilfe rasch geschaffen: In Zusammenarbeit mit dem Abfallverband Mödling gelang es erstmals, in jeder Sporthalle strikte Mülltrennung durchzuführen. „Natürlich hatten wir in diesem Jahr noch mit Akzeptanzproblemen seitens der Athleten und Athletinnen zu kämpfen“, so Holzdorfer, „die ganze Sache hat aber auch einen kleinen erzieherischen Aspekt, der sich über die Jahre sicher verstärken wird.“ Großen Erfolg brachte der Einsatz des Niederösterreich-Mehrwegbechers. Dieser wird mit zwei Euro Pfand ausgegeben. „Von den insgesamt achthundert Bechern, die im Laufe des Wochenendes ausgegeben wurden, kamen bis auf drei Stück alle wieder retour“, erzählt Holzdorfer. Kompostierbare Teller und Kaffeebecher aus Zuckerrohr rundeten das Angebot beim VOP 2010 ab. In den nächsten Jahren wird die Entwicklung hin zum nachhaltigen Sportevent auf allen Ebenen weiter ausgebaut.

Zukunftsplanung. „Für 2011 werden wir versuchen, den Anteil an nicht recycelbaren Materialien weiter zu reduzieren, unser Mobilitätskonzept zu optimieren um so noch mehr Bewusstsein bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu schaffen. Ein wei-

terer wichtiger Bereich des GreenBall VOP 2011 wird es sein, ein Angebot ökologisch produzierter Sportartikel zu präsentieren“, blickt Jörg Meixner, GreenBall-Initiator, in die Zukunft. Was die Verpflegung der Sportler und Sportlerinnen betrifft, so werden die Organisatoren verstärkt auf lokale Anbieter zurückgreifen und in Zusammenarbeit mit FairTrade Österreich ein Angebot erstellen, das den Anforderungen des GreenBall Konzeptes entspricht.

Das GreenBall VOP soll sich als Musterbeispiel eines ökologischen Sportevents etablieren.

Einsparungspotenzial. Der gezielte Einsatz ökologischer Maßnahmen bietet ein ungeheures Einsparungspotenzial von Organisationsressourcen, so die Erkenntnis der Veranstalter. „Das GreenBall VOP wird sich als Musterbeispiel eines ökologischen Sportevents etablieren und beispielgebend für andere Veranstaltungen dieser Größenordnung wirken“, ist Helmut Holzdorfer überzeugt.

Vorreiterrolle für das volleyteam südstadt/perchtoldsdorf. Es sind unzählige Kilometer, die eine Sportmannschaft für Hin- und Retourfahrten zum Training und zu ihren Auswärtsspielen zurücklegt – allein für das volleyteam südstadt/perchtoldsdorf fielen in der Saison 2009/10 350.000 gefahrener Kilometer an – das entspricht in etwa 80.000 Kilo CO₂! Dabei lassen sich viele Fahrten durch bessere Organisation und Planung vermeiden. Auch die Wahl des passenden Verkehrsmittels spielt eine wesentliche Rolle bei der CO₂ Vermeidung.

Das volleyteam südstadt soll andere Vereine zu ökologischem und nachhaltigem Handeln motivieren.

Mobilität als Anstoß. „Das Thema Mobilität war es, das uns auf den Weg zu GreenBall gebracht hat“, so Fritz Schmidt, Sektionsleiter des volleyteams. „Von dort war es ein kleiner Schritt zu den Themen Abfallmanagement, nachhaltiger Sportstättenbau oder ökologisch produzierte Sportartikel.“ →

Clean Clothes sorgt für faire Bedingungen in der Bekleidungsindustrie.

Die Partner, mit denen GreenBall die Maßnahmen zur Ökologisierung des Spielbetriebs entwickeln konnte, waren rasch gefunden: Klimabündnis, FairTrade und die Initiative Clean Clothes stehen beratend zur Seite, um alle Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Lösungsansätze auf mehreren Ebenen.

GreenBall und das volleyteam werden sich den ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft stellen und Lösungsansätze auf mehreren Ebenen entwickeln. „Wir sehen unser Tun als Pionierarbeit in diesem Bereich.“, sagt Jörg Meixner, der als Schnittstelle zwischen GreenBall und den oben genannten Partnerorganisationen

agiert. „Das volleyteam wird dabei sicherlich eine Vorreiterrolle spielen, die andere Vereine ermuntern soll, diesem Beispiel zu folgen.“

Beratungsangebot. Seit Beginn des Jahres 2011 bietet GreenBall ein umfassendes Informations- und Betreuungsangebot für interessierte Sportvereine an. Vor erst sollen zehn Sportvereine, die gemeinsam mit dem Klimabündnis Österreich ausgewählt werden, die GreenBall Leistungen in Anspruch nehmen können. Zudem wird GreenBall den Informationsstrom ökologischer und sozialer Themen bündeln, die in den Lebensbereich Sport wirken und so

Wenn es gelingt, eine Bewusstseinsbildung für das Thema

Ökologisierung im Sport zu schaffen,

wäre das ein Riesenerfolg.



© GREENBALL (7)

zur Drehscheibe zwischen Sport- und Umweltaktivitäten werden. Das Projekt wird von der Bundessportorganisation Österreich tatkräftig unterstützt: „Ich bin froh, dass das Thema Ökobilanz nun auch den Sport erreicht hat“, sagt Generalsekretärin Barbara Spindler. „Die BSO vertritt indirekt 3,5 Millionen Sporttreibende in Österreich. Wenn es gelingt, eine Bewusstseinsbildung für das Thema Ökologisierung im Sport über Verbände und Vereine zu schaffen, wäre das ein Riesenerfolg. Wir können auch zahlreiche junge Menschen und Kinder erreichen und diese somit früh für dieses Thema sensibilisieren.“ ◀

STATEMENT

Warum treiben wir Sport? Sporttreiben ist im herkömmlichen Sinn immer mit einer sehr persönlichen Motivation verbunden: etwas für seine Gesundheit, für seine Figur, für sein Selbstbewusstsein tun, sich messen wollen, siegen, anderen zeigen wie leistungstark man ist usw. Sport ist aber kein isolierter, ich-bezogener Lebensbereich, sondern steht immer in einem größeren Zusammenhang, der die Bedeutung ökologischer und sozialer Themen mit einschließt.

GreenBall schafft Problembewusstsein und setzt neue Standards.

GreenBall ist ein ganzheitliches Projekt. Es ist unvermeidbar, dass Sport durch verschiedene Faktoren die Umwelt beeinträchtigt. Und gerade hier setzt Greenball an: Bewusstsein zu schaffen, dass Sport in seiner vielschichtigen Komplexität gesehen und demnach auch verantwortungsvoll betrieben wird. Greenball schafft Problembewusstsein, setzt neue Standards und formuliert Maßstäbe für die Ausübung von Sport, verpackt in realistische, umsetzbare Schritte, die auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten abgestimmt sind. GreenBall möchte Rahmenbe-



„Sport ist kein isolierter Lebensbereich.“

Mag. Fritz Smoly, Projektleiter von „Perchtoldsdorf in Bewegung“

dingungen schaffen, die es Sportlerinnen und Sportlern ermöglichen, verantwortungsvoll mit den notwendigen Ressourcen umzugehen.

„Perchtoldsdorf in Bewegung“. Als Projektleiter von „Perchtoldsdorf in Bewegung“, einem Konzept für ein bewegungs- und sportfreundliches Perchtoldsdorf, ist Greenball ein wichtiger Baustein zur Umsetzung des Projektzieles. „Perchtoldsdorf in Bewegung“ (PiB) versteht „Bewegung“ nicht allein in motorischer Hinsicht, sondern als Mobilität in vielerlei Beziehung: „Bewegung“ im Sinne von „Veränderungsbereitschaft“, was die Lebensgewohnheiten (Ernährung, motorische Bewegung) betrifft, „Bewegung“ im Sinne von „Aufeinander Zugehen“ – Alt und Jung, Alteingesessene (z. B. Weinbauer) und Zuzügler (auch Zweitwohnbesitzer), Inländer und Ausländer, Nicht-Behinderte und Behinderte/Pflegebedürftige. „Bewegung“ heißt aber auch für Neues offen sein, offen für „lebenslanges Lernen“, für Integration, für Ökologie, für soziale Gerechtigkeit, für Chancengleich-

heit oder auch dafür, sich in den Dienst für andere zu stellen, sich selbst zu engagieren, um anderen die Gelegenheit zu geben, stärker, selbst bestimmter und damit gesünder das Leben meistern zu können. Im Sinne der Ottawa Charta sind diese grundlegende Bedingungen für Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Ottawa Charta

Die erste internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung verabschiedete am 21. November 1986 in Ottawa eine Charta, in der zum aktiven Handeln für das Ziel „Gesundheit für alle bis zum Jahr 2000“ und darüber hinaus aufgerufen wird. Die Konferenz war vor allem eine Antwort auf die wachsenden Erwartungen an eine neue Bewegung für die Gesundheit weltweit. Die Diskussion befasste sich vorrangig mit den Erfordernissen in Industrieländern, es wurden aber auch Probleme aller anderen Regionen erörtert. ◀

QUELLE: www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/fileadmin/user_upload/publikationen/ottawa_charta.pdf



Mit der Initiative GreenBall rückt auch die Abfallvermeidung bei Sportereignissen in den Mittelpunkt.

„Sauberhaft“ feiern ... und dabei die Umwelt schonen

Feste, Fußballspiele oder andere Sportereignisse sind regionale Treffpunkte und wesentlicher Bestandteil unserer Kultur. Doch fallen bei allen Veranstaltungen Abfälle an, die bei entsprechender Planung leicht vermieden werden können.

3.000 Veranstaltungen in Niederösterreich. Feste und Veranstaltungen aller Art haben auch eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. Feuerwehren, Rettungsdienste, Fußballvereine und karitative Einrichtungen finanzieren so einen Großteil ihrer freiwilligen Arbeit. An die 3.000 Veranstaltungen prägen zu einem guten Teil die niederösterreichische Kultur.

gramm zur Abfallvermeidung bei Veranstaltungen geschaffen. Die damit verbundenen Vorteile nützen nicht nur den Veranstaltern, sondern auch den Festbesuchern und -besucherinnen und vor allem dem Umwelt- und Klimaschutz. Die Summe vieler klei-

auf appetitlichen Mehrwegtellern serviert, Erfrischungsgetränke in Gläsern oder dem NÖ MehrwegBecher gereicht. Auch hinter den Kulissen spielt sich die Feier „sauberhaft“ ab. Die Veranstalter verpflichten sich zur sinnvollen Trennung von Festabfällen wie Altspisefett, Altglas und Restmüll.

Durch entsprechende Maßnahmen lässt sich die Rest-Abfallmenge von 20 Litern/Person auf bis zu 0,25 Liter/Person reduzieren.

Sauberhafte Sportfeste. Sportveranstaltungen gibt es jede Menge in Niederösterreich. Hier sind die Veranstalter besonders gefordert, Verantwortung in die Hand zu nehmen. Gute Beispiele, wie ein Sportevent abfallarm und umweltfreundlich ablaufen kann, gibt es z. B. in der Schweiz. Aber auch in Österreich finden sich Konzepte wie zum Schladming Mountainbike Weltcup 2009. Mit der Initiative GreenBall rückt das Thema Abfallvermeidung bei Sportereignissen ebenfalls in den Mittelpunkt. Die Pilotveranstaltungen in Perchtoldsdorf, Mödling und Maria Enzersdorf/Südstadt haben bereits gezeigt, dass es funktionieren kann (s. S. 9).

Abfall vermeiden. Wo gefeiert wird, gibt es Abfall. Doch kann ein Teil des Abfalls durch gute Planung und Organisation vermieden werden. Mit der Verwendung von Mehrweggeschirr und Mehrwegbechern z. B. können Feste und Sportveranstaltungen umweltfreundlicher werden. Der Einsatz von Mehrweggeschirr und die ordentliche Trennung aller Abfälle zeigen, dass sich die Rest-Abfallmengen von 20 Liter pro Person auf bis zu 0,25 Liter reduzieren können.

ner, regionaler Aktivitäten macht auch den Erfolg beim Klimaschutz aus. Die niederösterreichischen Abfallverbände bieten privaten und kommunalen Veranstaltern mehr als 20 Geschirrmobile sowie Leihgeschirrspüler, Mehrweggeschirr und -becher an.

antwortung in die Hand zu nehmen. Gute Beispiele, wie ein Sportevent abfallarm und umweltfreundlich ablaufen kann, gibt es z. B. in der Schweiz. Aber auch in Österreich finden sich Konzepte wie zum Schladming Mountainbike Weltcup 2009. Mit der Initiative GreenBall rückt das Thema Abfallvermeidung bei Sportereignissen ebenfalls in den Mittelpunkt. Die Pilotveranstaltungen in Perchtoldsdorf, Mödling und Maria Enzersdorf/Südstadt haben bereits gezeigt, dass es funktionieren kann (s. S. 9).

Abfallarme Festkultur. Mit der Initiative „Sauberhafte Feste“ haben die niederösterreichischen Abfallverbände gemeinsam mit dem Land NÖ ein umweltfreundliches Pro-

Mehrwegteller- und becher. Unter dem Veranstaltungsgütesiegel „Sauberhafte Feste“ erwartet die Besucher und Besucherinnen umweltbewusstes und traditionelles Feiern in gepflegtem Ambiente. Das Gütesiegel verspricht, dass gewisse Kriterien eingehalten werden. Pappdeckelteller und unhandliche Einwegbecher haben bei „Sauberhaften Festen“ ausgedient. Grillhendl & Co werden

- www.abfallverband.at
- www.sauberhaftefeste.at
- www.ecosport.ch

Unfair!

Arbeitsbedingungen in der Sportbekleidungsproduktion

Die Clean Clothes Kampagne zeigt seit zwanzig Jahren Menschen- und Arbeitsrechtverletzungen in Fabriken der Bekleidungsindustrie auf. Sie mobilisiert Konsumenten und Konsumentinnen und setzt sich mit deren Unterstützung für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Nähern und Näherinnen ein. Text: Elisabeth Schinzel

Arbeitsalltag unter unwürdigen Bedingungen. „Ich bin sehr erschöpft... Keiner von uns hat Zeit zur Toilette zu gehen oder etwas Wasser zu trinken. Wir arbeiten hier ohne Pause und haben immer Angst, nicht schnell genug zu sein, dem nächsten Fertigungsband die Schuhsohlen nicht schnell genug zu liefern. Die Aufseher setzen uns unter Druck und nörgeln ständig an uns herum. Wir sind müde und schmutzig. Wir arbeiten ohne Pause und bekommen trotzdem noch Vorwürfe von unseren Aufsehern.“ Das ist der Alltag einer Arbeiterin in einer Fabrik in Dongguan in China, die

für große Markenunternehmen Sportschuhe produziert. Sportbekleidung wird zu ei-

„Wir arbeiten ohne Pause und haben immer Angst, nicht schnell genug zu sein.“

(Chinesische Arbeiterin in der Sportschuhproduktion)

nem großen Teil in China gefertigt, Fußballkleidung kommen oft aus Nordindien und Pakistan. Dort werden die Einzelteile mit schlecht gesicherten Maschinen gestanzt, mit giftigen Farben lackiert und anschließend in Heimarbeit zum Niedrigstpreis gefertigt.

Verantwortung übernehmen. Auf diese und ähnliche Missstände in der Sportartikelproduktion weist die Clean Clothes Kampagne seit Jahrzehnten hin. Nachdem die Konzerne zu Beginn ihre Verantwortung für die Zulieferbetriebe und ihre Arbeiter und Arbeiterinnen abstritten, führten einige Unternehmen durch den Druck der Kampagne und zehntausender Konsumenten und Konsumentinnen zögernd Verhaltenskodizes und deren interne Kontrolle

Der Clean Clothes Marathon soll zum verantwortungsvollen Konsumverhalten motivieren.

Clean Clothes ruft nicht zum Boykott bestimmter Firmen auf, sondern zum kritischen Konsum.

ein. Manche haben mittlerweile sogar schon unabhängige Kontrollen initiiert.

Wunsch nach fair produzierten Produkten aus.

Externe Überprüfung. Positiv hervorzuheben sind Unternehmen, die gemeinsam mit Vertretern und Vertreterinnen von Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und der Wirtschaft an so genannten Multi-Stakeholderinitiativen teilnehmen, um ein System der externen Überprüfung von Arbeitsbedingungen in der Sportartikel- und Bekleidungsindustrie in der Praxis zu erarbeiten und durchzuführen. Diesen Schritt hat als erstes österreichisches Unternehmen auch „Grüne Erde“ gemacht und wurde Mitglied bei der europäischen Überprüfungsorganisation Fair Wear Foundation.

Markenfirmen überprüft. 2010 hat die Clean Clothes Kampagne 57 Markenfirmen über ihre Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben befragt und die gesammelten Daten in Unternehmensprofilen dargestellt. Darunter finden sich Profile von Fashion-Unternehmen wie H&M, Mango, Diesel und Outdoormarken wie Mammut, Salewa und Jack Wolfskin. Die Firmen wurden in fünf Kategorien von „Fortgeschritten“ bis „Verweigerer“ eingeteilt. Nur drei Unternehmen von 57 wurden von der Clean Clothes Kampagne als „Fortgeschritten“ eingestuft: Mammut, Odlo und Switcher.

Kritischer Konsum. Die Clean Clothes-Kampagne fordert jedoch nicht dazu auf, bestimmte Markenfirmen zu boykottieren. Konsumenten und Konsumentinnen können einerseits ihre Kaufentscheidung danach ausrichten, welche Unternehmen sich bereits ihrer sozialen Verantwortung stellen oder sie drücken in ihrem Lieblingsgeschäft ihren

Faire Beschaffung. Eine viel bedeutendere Marktmacht als Einzelkonsumenten und -konsumentinnen hat die öffentliche Hand. Sozial faire Beschaffung heißt, dass Steuergeld nicht in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse investiert wird. Sportbekleidung wird in Vereinen, Schulen und anlässlich von Sportveranstaltungen ebenso angekauft wie Fußbälle. Wenn öffentliche Einrichtungen und Vereine Kriterien zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Produkti-

Die öffentliche Hand hat eine bedeutende Marktmacht und kann Vorbild für Unternehmen und Bevölkerung sein.

onsländern in ihre Ausschreibungen aufnehmen, können sie zu einer Reduzierung der Armut weltweit beitragen und ein Vorbild für Unternehmen und Bevölkerung sein.

Aktiv werden. Ganz wichtig ist jedoch bei allem kritischen Konsum nicht zu vergessen, sich mit den berechtigten Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen solidarisch zu erklären und sie durch konkrete Aktionen zu unterstützen. Mit unzähligen Urgent Actions, das sind Eilaktionen per E-Mail und Postkarten, konnten schon vielen Arbeitern und Arbeiterinnen in den Zulieferbetrieben der globalisierten Bekleidungs- und Sportartikelindustrie ganz konkret zu ihrem Recht verholfen werden.

Es gibt noch viel zu tun! Die Clean Clothes Kampagne kann auf viele Erfolge zurückbli-



cken, jedoch ist noch viel zu tun bis Markenunternehmen und Discounter ihre Einkaufspraktiken so verändern, dass auch die Arbeiter und Arbeiterinnen in der weltweiten Produktion Gewinner und Gewinnerinnen sind. ←

<http://www.cleanclothes.at>
www.greenball.or.at

Was bekommt eine Näherin?

■ **Kleines Beispiel zum Nachdenken:** Von einem herkömmlichen T-Shirt, das wir im Geschäft um € 20,- kaufen, erhält die Näherin 20,- Cent (1%). Die restlichen 99% des Verkaufspreises werden für Einzelhandel, Steuern, Markenunternehmen, Transport, Fabrikation und Material aufgewendet.

■ **Ein Gegenbeispiel:** Dass es auch anders geht, zeigt z. B. das Label „Göttin des Glücks“, das erste und bislang einzige ökofaire Modelabel in Österreich. Unter dem Motto „Danke mir geht's gut“ wird Wohlfühlmode aus FairTrade zertifizierter Biobaumwolle hergestellt. Auch die gesamte Produktionskette erfüllt die Kriterien des fairen Handels.

■ **FairTrade im Sportbereich?** Anlässlich des GreenBall Symposiums am 20. 10. 2010 auf der Burg Perchtoldsdorf präsentierte „Göttin des Glücks“ Volleyball-Shirts für das Volleyteam südstadt/perchtoldsdorf, die biologisch, fair und ökologisch produziert wurden und demonstrierte damit eindrucksvoll, dass es sehr wohl Alternativen gibt.



Fußbälle- Volleybälle

... und alles fair?!

Die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika ist Geschichte und das nächste globale Großereignis um das „runde Leder“ schon in Reichweite: **Brasilien 2014!** Text: Ingrid Schwarz



© FAIRTRADE/OLIVER SCHEEL, SÜDWIND (2), ISTOCKPHOTO.COM

Sport als Chance für neue Perspektiven. Was bereits in Südafrika geschafft wurde, gilt auch für Brasilien: die Chancen für eine erweiterte Weltsicht, globale Perspektiven rund um ein Ereignis, bei dem es natürlich vorrangig um Sport und Wettbewerb geht, aber auch um das Hinterfragen von weltweiten Wirtschaftsbeziehungen und Abhängigkeiten, von Fair Play und Chancengleichheit, von globaler Verantwortung und Gerechtigkeit.

Pakistan ist eines der größten Herstellerländer für Fußbälle.

„Unfaire“ Arbeitsbedingungen. Die Geschichte rund um die Fußball-Produktion bleibt unverändert. Vielfach werden bei der Herstellung von Fußbällen Arbeiter und Arbeiterinnen zu ausbeuterischen Bedingungen in Betrieben in den Ländern des Südens

beschäftigt, Pakistan ist weiterhin eines der größten Herstellerländer für Fußbälle. Die Bälle werden oft in Hinterhöfen genäht, mühsam werden die Panels Nadelstich für Nadelstich zusammengefügt, zu einem Lohn, der gerade einmal für das tägliche Auskommen reicht.

Es geht auch anders. Das zeigt beispielsweise der Hersteller Talon Sports. In diesem Betrieb werden faire Fußbälle produziert. Die Arbeiter und Arbeiterinnen bekommen einen fairen Lohn und medizinische Versorgung. Faire Fußbälle, wie auch Volleybälle aus fairem Handel sind in den Weltläden erhältlich. Das Fairtrade-Siegel und das FIFA-Zertifikat zeugen von Qualität.

Round-Table für Fairness. Um die fairen Fußbälle bekannter zu machen, startet in Niederösterreich ein „Round-Table“, bei dem Verantwortliche von wichtigen niederösterreichischen Vereinen über die Qualität und Herstellungsbedingungen von fai-

Gerade Fußball hat als weltumspannendes Phänomen das Potenzial, aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und soziale Benachteiligung zu wirken.

ren Fußbällen informiert werden. Geladen sind dazu im April 2011 auch Vertreter und Vertreterinnen von Organisationen, die sich seit Jahren für das Thema engagieren, darunter Südwind NÖ Süd, Jugend Eine Welt und Fairtrade Österreich. Seitens des Landes NÖ werden der EZA-Verantwortliche Dr. Gottfried Krasa und der Landessportkoordinator und ehemalige österreichische Nationalteamspieler Toni Pfeffer teilnehmen.

Lernen am Beispiel Fußball. Die bisherige Bilanz zeigt: die Botschaft von fairen Fußbäl-



In Pakistan werden Fußballbälle oft unter ausbeuterischen Bedingungen in Hinterhöfen hergestellt.

manchmal Fleisch. Aber natürlich kann man in Afrikas Städten alles kaufen, was es auch bei uns gibt, beispielsweise Hamburger und Pizza. Um das zu thematisieren, findet sich auf einem Bild des Gegensatzpaares im Memory ein traditioneller Markt in Burkina Faso und auf dem anderen ein „Food Court“ in einem großen Einkaufszentrum in Südafri-

baut werden, für die Regenwaldgebiete geopfert werden. Das sind nur einige der Themen, für die in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit Bewusstsein geschaffen werden muss. Das sportliche Großereignis „Fußball WM“ schafft die Gelegenheit, sich abseits der Wettkämpfe intensiv mit globalen Themen auseinanderzusetzen. ←

Anhand eines eigens entwickelten Spieles lernen Jugendliche globales Denken und Zusammenhänge erkennen.

www.suedwind-noesued.at

Ingrid Schwarz, Mag.^a, Dr.ⁱⁿ, ist Geschäftsführerin von Südwind Niederösterreich Süd, Lehrbeauftragte am Institut für Geographie und Regionalforschung an der Universität Wien und Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

len ist sehr gut in den NÖ Schulen angekommen. So wurden letztes Jahr bei einem Fair Play Tag im NÖ Landhaus zahlreiche Schulprojekte aus ganz Niederösterreich präsentiert, die sich mit Afrika und dem Thema Fußball eingehend beschäftigten. Es wurden die Herkunftsländer von afrikanischen Spielern von Red Bull Salzburg aufgearbeitet. Hintergrundinformationen, Länderbasisdaten wie Wirtschaft, Kultur und Bildung erweiterten das Wissen über einen Kontinent, der immer noch vorwiegend mit Krieg, Hunger, Wüste und Armut in Verbindung gebracht wird.

Neue Bilder schaffen. Aber es gibt auch andere Afrikabilder. Für den Workshop „Kick it like Eto'o“ hat Südwind-Mitarbeiterin Sonja Knoche ein Afrika Memory entwickelt. Die Schüler und Schülerinnen müssen dabei Gegensatzpaare finden, zum Beispiel zum Thema Nahrung, bei dem darüber informiert wird, dass die Hauptnahrungsmittel Hirse und Mais sind, weiters viel Gemüse und

ka. Auch das Thema Krieg und Frieden wird als Gegensatzpaar gezeigt. Einerseits gibt es Bürgerkriege, oft durch ethnische Spannungen und korrupte Regierungen, aber auch durch externe Einflüsse wie die ungleichen Weltmarktverhältnisse und das Erbe der Kolonialherrschaft ausgelöst, andererseits haben etliche Länder in Afrika stabile Regierungen. Auf den Gegensatzbildern zu „Krieg und Frieden“ ist auf einem Bild ein Kindersoldat zu sehen, auf dem anderen das Bild des Friedensnobelpreisträgers Nelson Mandela.

Brasilien 2014. Auch das zukünftige Gastgeberland für die Fußballweltmeisterschaft 2014 ist geprägt von Spannungen und Gegensätzen. Brasilien positioniert sich zunehmend als Ankerstaat, der die Entwicklung in Südamerika in einer Vorreiterrolle wesentlich gestaltet. Aber auch in diesem Land gilt, dass Zentren und Peripherien dicht nebeneinander sind. Zum einen gibt es in Brasilien wirtschaftliche Dynamik und ein hohes Wirtschaftswachstum, in einigen Regionen im Nordosten des Landes herrschen aber noch immer Mangel und Hunger. Aktuell zeigt sich wieder, dass für den hohen Energiebedarf des Landes Wasserkraftwerke ge-

Tipp zur Weiterarbeit:

„Kick it like Eto'o – Von Fußballregeln und Menschenrechten“. Bei diesem Workshop werfen die Schüler und Schülerinnen einen differenzierten Blick auf den Kontinent Afrika, der mit gängigen Klischees bricht und die meist einseitigen Bilder, die von Medien und Gesellschaft über diesen vielseitigen Kontinent vermittelt werden, erweitert. Gerade Fußball hat als weltumspannendes Phänomen, das die Menschen aller Länder dieser Welt miteinander in Beziehung setzt, das Potenzial, aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und soziale Benachteiligung zu arbeiten. Den Prinzipien des Globalen Lernens folgend wird an die Lebenswelt der österreichischen Jugendlichen angeknüpft und herausgearbeitet, dass Fußball mehr ist als „bloß“ ein Sport – es ist auch etwas, was sie mit Spielern, Spielerinnen und Fans auf der ganzen Welt verbindet.

AUSSTELLUNGSVERLEIH: Südwind NÖ Süd, 2700 Wiener Neustadt, Bahngasse 46, Tel.: 02622/24832



Sport-Events mit nachhaltiger Wirkung

Gemeinsam zum Erfolg

Die Stadtgemeinde Ybbs zeigt, wie Gemeinden und Bildungseinrichtungen zusammen mit vielen weiteren Akteuren und Akteurinnen etwas bewirken können. Auch am Biohof ADAMAH setzt man auf Kooperation.

Ein Erfolgsrezept. Die Klimabündnis-Gemeinde Ybbs bewegt sich. Das wurde im Juni des vergangenen Jahres deutlich, als die Klimastaffel am Stadtplatz für Aufsehen sorgte und zwar nicht nur die vielen Radler und Radlerinnen, sondern auch die Ausrichtung des Festes im Rahmen der kli-

Im Rahmen der Klimastaffel wurden neben der Mobilität auch Themen wie biologische Landwirtschaft und Regionalität angesprochen.

mafrendlichsten Österreichrundfahrt. Biologisch, regional und saisonal lautete das Motto. Eingebunden wurden die Landwirte aus der Gemeinde. Die Familien Luger und Wenzl boten Apfelsaft, Milch und Kakao in

Glasflaschen. Auch der Durstlöcher Nummer 1 kam direkt aus der Gemeinde: Leitungswasser. Statt Einweggeschirr wurden Gläser der Stadthalle verwendet. Und die heimische Bäckerei Lechner stellte Brioche-kipferl bereit.

Gute Kooperation. Die Kombination Gemeinde-Schule klappte bereits im Vorfeld der Klimastaffel. Die Gemeinde lud die Sporthauptschule Ybbs zur Teilnahme ein. Lehrer Johannes Lengauer brauchte seine Klasse nicht zweimal zu fragen. Seine Schüler und Schülerinnen erinnern sich noch heute gerne an das Ereignis. Gregor Vesely dazu: „Die Radlfahrt war lustig und wunderschön, weil wir neben der Donau unterwegs waren. Am besten aber hat mir der Empfang gefallen“. Tanja Egger fällt ihrem Kollegen ins Wort: „Ja, die köstlichen Mehlspeisen und Getränke waren echt spitze!“ Simon Gruber berichtet: „Ich hatte einen Patschen, aber mein Lehrer und ein paar andere Helfer

haben das schnell repariert.“ Daniel Schmitsch fällt der Umweltsong ein, bei dem alle mitsingen durften.

Zweifache Belohnung für die Sporthauptschule. Stadtrat Alfred Elias überreichte einen Bildungsscheck von Klimabündnis für einen Workshop zum Thema Mobilität oder Energie nach Wahl, zudem er-

Der Gemeinde Ybbs ist es gelungen, mit einem ganzheitlichen Ansatz breite Bevölkerungsschichten anzusprechen.

hielt die Klasse einen Geschenkkorb und ein Bio-Kistl-Abo vom Bioladen Lutz in Wieselburg, gesponsert von BIO AUSTRIA. Schon jetzt steht fest, dass die Sporthauptschule auch in diesem Jahr an der Klimastaffel teilnehmen wird.



Zahlreiche Initiativen wie Klimastaffel und Adamah-Lauf sollen Gesundheitsbewusstsein und Gusto für Regionales schaffen.

Weiteres Großprojekt: Am 6. Mai findet in Ybbs ein „Rad-Event“ statt. Das Komitee „Rad macht Mobil“ setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen der Bildungseinrichtungen und der Gemeinde zusammen. Initiiert hat das Projekt HAK-Professor Mag. Hans Müller gemeinsam mit HAS und HTL Ybbs. Begleitet wird es durch die Mobilitätsberaterin des Klimabündnis NÖ, Ingrid Leidenfrost. Weiters konnten die Krankenpflegeschule, die Polizeischule und die Volksschule zum Mitmachen begeistert werden. Johannes Lengauer mit der Sporthauptschule Ybbs ist natürlich ebenfalls mit dabei. „Wir betreuen den Geschicklichkeitsparcours. Wir werden an alle, die diese Station absolvieren, einen Preis verleihen. Könnte ja auch etwas Gesundes sein...“ Auch der örtliche Radsportverein und das Fahrradmuseum Ybbs sind bereits in die Planung der Veranstaltung mit eingebunden.

Ganzheitlicher Ansatz. Der Stadtgemeinde Ybbs mit ihren Schulen ist etwas Besonderes gelungen: Aufgrund von ganzheitlichem Denken sind breite Bevölkerungsschichten durch sportlichkulinarisch-musikalische Zugänge mobilisiert worden – im wahrsten Sinne des Wortes.

Biohof-ADAMAH-Lauf. Ein weiteres Beispiel dafür, wie Sportereignisse nachhaltig wirken können findet sich in Leopoldsdorf. Vergangenen April fand zum mittlerweile dritten Mal der Biohof ADAMAH-Lauf in Zusammenarbeit mit der Sport-Hauptschule und der Volksbank Marchfeld statt. Mit 400 startenden Kindern konnte dabei ein neuer Teilnehmer-Rekord verzeichnet werden.

Erstmals waren auch Volksschulkinder aus dem Bezirk Gänserndorf mit am Start. Bio Austria stellte einen von drei Bio-InfoBäu-

Sport und gesunde Ernährung bildeten die Schwerpunkte beim Biohof ADAMAH-Lauf.

erinnen betreuten Stand zur Verfügung, an dem die Kinder Ratespiele zu gesunder Ernährung machen konnten. Dabei wurde zum Beispiel gerätselt, wie viel Stück Zucker wohl in einem Schokoriegel enthalten sind oder es wurde eine Karotten-Verkostung durchgeführt.

Gefühl für Regionales entwickeln. Dem Biohof ADAMAH liegen Kinder und Jugendliche besonders am Herzen: „Um ihre altersgemäße Entwicklung, sowie die schulischen Leistungen optimal zu fördern, finden wir es besonders wichtig, dass Kinder in der Schule eine gesunde, biologische Jause geboten bekommen.“ Den Kindern ein gutes Gefühl für Regionales und Saisonales zu geben, eine Geschmacksvielfalt zu bieten und das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu prägen – das sind die wichtigsten Motivationsgründe.

Buntes Schulprogramm. Der Biohof ADAMAH ist daher auch unter anderem in Leopoldsdorf mit seiner gesunden Schuljause vertreten, und die Anzahl der Schulen, die ihren Kindern eine gute Jause bieten wollen, wächst. Der Biohof ist auch ein Exkursionsbauernhof, der den Kindern die biologische Landwirtschaft näher bringt. Das Angebot wird von Schulklassen sehr gerne angenom-

men. Eine Führung durch die Landwirtschaft kann auch mit einem Spaziergang durch den ADAMAH-Elementgarten verbunden

werden. Der langjährige Kooperationspartner der Wirtschaft – die Volksbank Marchfeld – fördert mit ihrer Unter-

stützung nicht nur die finanzielle, sondern auch die körperliche Fitness der Kinder und Jugendlichen. ☘

www.klimastaffel.at

INFO: Biohof ADAMAH, 2282 Glinzendorf 7, Tel.: 02248/2224-0, Fax: 20, biohof@adamah.at
Sporthauptschule Leopoldsdorf, 2285 Leopoldsdorf, Hauptstraße 2, Tel.: 02216/2269, hs.leopoldsdorfoeschule.at
Volksbank Marchfeld, 2285 Leopoldsdorf, Hauptstraße 25, Tel.: 02216/2250-0, christian.schultes@volksbank.marchfeld.at

Die Klimastaffel.

Klimafreundlich unterwegs durch Österreich! Die Klimastaffel ist eine Informations- und Mitmachkampagne, die das Thema Klimaschutz mit ausschließlich klimafreundlichen Mobilitätsträgern in Form eines Staffellaufes von Gemeinde zu Gemeinde transportiert. In diesem Jahr findet die Veranstaltung von 19. 6. bis 2. 7. – bereits zum 11. Mal – statt. Von 26. bis 27. 6. „rollt“ die Klimatour durch Niederösterreich und bietet Gelegenheit zu Aktionen, Information und Diskussion.

→ TERMINE

4. Europäischer Tag der Sonne

Die Aktion wird vom Verband Austria Solar gemeinsam mit Klimabündnis Österreich organisiert. Ziel ist es, auf das Thema Solarenergie aufmerksam zu machen. Gemeinden, Betriebe und Schulen können sich mit verschiedenen Aktivitäten – vom Infostand bis zum großen Solarfest – beteiligen. Zur Bewerbung stehen kostenlose Materialien zur Verfügung.

Termin: 6. und 7. 5. 2011 ←

INFO & MATERIALBESTELLUNG: Thomas Kautnek, Tel.: 01/5815881, tagdersonne@klimabuendnis.at, www.tag-der-sonne.at

Österreichische Abfallwirtschaftstagung 2011

Unter dem Motto „Wie viel Abfall braucht Österreich?“ wird an zwei Tagen über die Abfallwirtschaft als Rohstoff- und Energielieferant, über die getrennte Sammlung und Wertstoffrückgewinnung sowie über die Themen Abfallexporte und -importe und Umweltverträglichkeit diskutiert.

Termin/Ort: 4. – 5. 5. 2011, Exkursion am 6. 5. 2011; messecongress/süd, 8010 Graz, Messeplatz 1

Kosten: € 500,-
(ÖWAV Mitglieder € 360,-) ←

INFO & ANMELDUNG: ÖWAV,
waschak@oewav.at oder www.oewav.at

Photovoltaikanlagen

Besichtigung bestehender PV-Anlagen, Erfahrungsaustausch mit BesitzerInnen etc. Anschließend gibt es einen Vortrag zu Systemübersicht, Technik, Förderungen und Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen.

Termin/Ort: 6. 5. 2011; 17:30 Uhr,

Besichtigungen in Pöchlarn, Vortrag ab ca. 19.00 Uhr, im Dorfwirtshaus Ornding

Kosten: € 5,-

INFO & ANMELDUNG (UNBEDINGT ERFORDERLICH): "die umweltberatung" Pöchlarn,

Tel.: 02757/8520,
mostviertel.poechlarn@umweltberatung.at

Ein PV-Anlagen Seminar (inkl. Vorort-Besichtigung) findet auch in Pöggstall statt.

Termin/Ort: 21. 5. 2011,
9.00 – 17.00 Uhr, Pöggstall

Kosten: € 35,- ←

INFO & ANMELDUNG: "die umweltberatung"

Pöchlarn, Tel.: 02757/8520,
mostviertel.poechlarn@umweltberatung.at

Aqua Urbanica 2011

Zur wissenschaftlichen und praktischen Bearbeitung des Themenbereiches „Niederschlags- und Mischwasserbewirtschaftung im urbanen Bereich“ organisieren die vier siedlungswasserwirtschaftlichen Schwesterinstitutionen der Eawag-ETH Zürich, der TU Graz, der TU Kaiserslautern und der Universität Innsbruck gemeinschaftlich in Kooperation mit den nationalen Organisationen DWA, ÖWAV und VSA eine neue Tagung. Sie wird fortan einmal jährlich von einem der vier universitären Kooperationspartner gemeinsam mit dem jeweiligen nationalen Verband rotierend organisiert werden. Ziel ist ein breiter Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Termin/Ort: 2. – 3. 5. 2011; TU Graz, Hörsaal P1, 8010 Graz, Petersgasse 16,

Kosten: € 500,-
(ÖWAV-Mitglieder: € 360,-) ←

INFO & ANMELDUNG: ÖWAV,
peyerl@oewav.at oder www.oewav.at



© ISTOCKPHOTO.COM

Mit EMAS zu ökologisch aktiven Gemeinden, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen

Ziel des gemeinsamen Projektes von Lebensministerium und ÖWAV als Kooperationspartner ist es, ein Umweltmanagement in öffentlichen Einrichtungen aufzubauen und die ökologische Verbesserung der öffentlichen Verwaltung zu forcieren. Zielgruppe sind insbesondere VertreterInnen von Gemeinden, Abfallwirtschafts-, Abwasser- und Wasserversorgungsverbänden und anderen öffentlichen Einrichtungen.

Termin/Ort: 24. – 25. 5., 27. – 28. 9. und 8. – 9. 11. 2011; die Workshops finden in einer teilnehmenden Gemeinde/Einrichtung statt, die Veranstaltungsorte werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Kosten: € 750,-
(ÖWAV-Mitglieder: € 550,-) ←

INFO & ANMELDUNG: ÖWAV,
waschak@oewav.at oder www.oewav.at

Einkaufshilfe für energieeffiziente Fertighäuser – Seminar

Jeder dritte Neubau ist ein Fertighaus. Vor allem belags- und schlüsselfertige Häuser werden immer stärker nachgefragt. Dieses Seminar vermittelt, worauf man beim Kauf achten muss und gibt einen Überblick über das Marktangebot energieeffizienter Häuser.

Termin/Ort: 14. 5. 2011, 9.00 – 11.00 Uhr;
"die umweltberatung" Wiener Neustadt
Kosten: € 20,- ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung"
Wiener Neustadt, Tel.: 02622/26950,
noesued@umweltberatung.at

ENERGIE & klima

KURZ & bündig

Größte LED-Straßenbeleuchtung in NÖ

Die LED-Technik kann einen wichtigen Beitrag zur Effizienzsteigerung im Bereich der Beleuchtung liefern“, betonte Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf anlässlich der Inbetriebnahme der größten LED-

Straßen- und Gehwegbeleuchtung Niederösterreichs in Tattendorf. Die Gemeinde hat im Vorjahr 100 alte Kugelleuchten gegen moderne LED-Lampen getauscht. Für Tattendorf bringt die Umstellung auf LED-Technik eine Win-Win-Situation: Die Gemeinde rechnet mit 70% weniger Energiekosten bei

besserer Lichtqualität. In Niederösterreich werden 15 Prozent des Stroms für Beleuchtung und EDV verbraucht. Das entspricht der Leistung eines großen Donaukraftwerks oder 300 moderner Windräder.

20 Jahre Erfolg mit Umweltschutz...

Umwelt Management Austria zog anlässlich seines 20jährigen Jubiläums eine eindrucksvolle Bilanz: 251 UmweltmanagerInnen wurden in diesem Zeitraum ausgebildet. Zu dem Spitzenangebot des Lehrgangs Management & Umwelt kommen noch 290 Seminare, Workshops und Enquêtes mit 12.900 TeilnehmerInnen sowie 28 angewandte Umweltforschungsprojekte, von denen in erster Linie Unternehmen und öffentliche Institutionen profitierten. „Forschung und Innovation unterstützen – Bewusstsein schaffen – Wissen und Können verbreiten – innovative Projekte gemeinsam umsetzen“, so Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf

zu den Zielen des breit gefächerten Umweltbildungsangebots in Niederösterreich und betont: „Die kostbaren Güter Forschung und Bildung gilt es daher zu bewahren, zu fördern und weiter auszubauen.“

INFO: Umwelt Management Austria, 3100 St. Pölten, Brunnengasse 18/2, Tel.: 02742/21454, uma@noe-lak.at, www.uma.or.at

KilometerRADLn – Wettbewerb

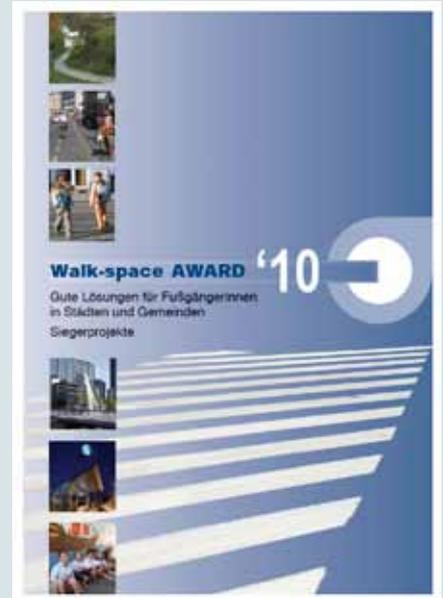
Von 26. April bis September 2011 läuft ein neuer, von Klimabündnis durchgeführter NÖ Wettbewerb, der aufzeigen soll, was das Fahrrad alles kann. Jede Gemeinde kann zur „KilometerRadLn-Gemeinde“ werden. Klimabündnis NÖ unterstützt die Gemeinden mit Flyern, Postern und Vorlagen für Gemeindeflyer. Teilnehmer und Teilnehmerinnen können sich online registrieren und ab Mai ihre gefahrenen Radkilometer direkt auf der Homepage eintragen. Eingetragen werden dürfen alle Alltags-Rad-Kilometer (nicht die reinen Sportaktivitäten). Wer mindestens 25 Radkilometer zurückgelegt hat, macht automatisch beim Gewinnspiel mit. In den Kategorien „EinsteigerInnen“, „AlltagsRADLerInnen“ und „VielRadlerInnen“ werden je zwei hochwertige Falträder verlost.

INFO: www.klimabuendnis.at



Walk-space AWARD 2010 – Good-practice Broschüre

Mit den „Top 46 Beispielen“ bietet die Broschüre zum Walk-space AWARD 2010 einen Auszug der zahlreichen, hochwertigen Fußgängerprojekte aus österreichischen Städten und Gemeinden. Alle ausgezeichneten Projekte in den acht Kategorien werden präsentiert, außerdem weitere 22 interessante Beiträge zum Zufußgehen grafisch und textlich zusammengefasst. Erstmals sind Projekte aus allen Bundesländern dabei, wobei Wien, Niederösterreich und die



Steiermark am stärksten vertreten sind. Dieses Nachschlagewerk macht Lust auf Gehen und kann Anregung sein, beim nächsten Walk-space AWARD mit einem eigenen Projekt zu punkten.

INFO: Die Broschüre kann beim österreichischen Verein für FußgängerInnen um € 9,- (exkl. Versand) für Mitglieder bzw. € 18,- (exkl. Versand) für Nicht-Mitglieder bestellt werden; office@walk-space.at, http://walk-space.at/images/stories/pdf/award2010_sieger.pdf



Stromkosten im Griff

Strom-Sparfamilien machen's vor

Stromsparen ist ganz leicht und spart viel Geld. 200 „Strom-Spar-Familien“ in ganz Niederösterreich sollen genau das beweisen. Familie Putz ist eine dieser Familien und sagt dem Stromverbrauch den Kampf an.

Die Energieberatung NÖ hilft dabei. Text: Thomas Koisser

Der Zeit voraus... Schon beim Bau des Hauses vor zehn Jahren, zeigte sich das Interesse der Familie an einem bewussten Umgang mit Energie: Seither sorgt eine dicke Wärmedämmung und eine 3-Scheiben-Verglasung dafür, dass die Wärme im Haus bleibt. Damit war die Familie ihrer Zeit vor-

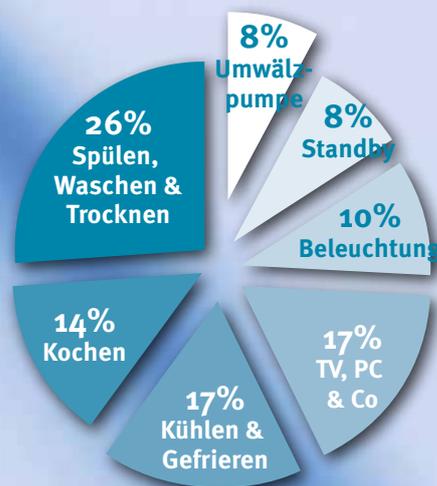
Strom ist der teuerste Energieträger. Es zahlt sich also aus, den Stromverbrauch unter die Lupe zu nehmen.

aus wie Gertraude Putz berichtet: „30 Zentimeter Wärmedämmung, die besonders guten Fenster und die kontrollierte Wohnraumlüftung waren damals noch kaum verbreitet.“

Stromsparerpotenziale gesucht. Was vor zehn Jahren noch außergewöhnlich war, ist heute Standard und führt dazu, dass wegen des minimalen Heizenergiebedarfs der Stromverbrauch für die Haushaltsgeräte durchaus höher sein kann, als der Energiebedarf der Heizung. Das kann ganz schön ins Geld gehen, denn Strom ist der teuerste Energieträger. Deshalb zahlt es sich aus, den Stromverbrauch unter die Lupe zu nehmen. Bei der Aktion „Strom-Spar-Familie“, bei der sich die Familie Putz erfolgreich beworben hat, geht es genau darum. Mit Hilfe einer Energieberaterin bzw. eines Energieberaters werden in den teilnehmenden Haushalten Stromsparerpotenziale gesucht.

Energieberatung lohnt sich. Gertraude Putz schätzt diese Möglichkeit einer professionellen Energieberatung: „Beim The-

Typische Stromverbraucher
(4-Personen-Haushalt)



V. l. n. r.: DI Matthias Komarek von der Energieberatung NÖ, Stromsparfamilie Gertraude Putz, Agnes Putz, Jacob Putz.

ma Strom wollten wir uns von einem Außenstehenden zeigen lassen, was hier möglich ist.“ Umweltberater DI Matthias

as Komarek von der Energieberatung NÖ unterstützt die Familie ein ganzes Jahr lang beim Stromsparen und weiß, dass sie eigentlich schon zu den Stromspar-Profis gehören: „Schon seit Jahren wird im Haushalt eine Strombuchhaltung geführt. Das hilft bei der Einschätzung des Stromverbrauchs und zeigt, ob eine Maßnahme wirkt.“ Laut Komarek ist es empfehlenswert, einmal im Monat den Stromverbrauch zu notieren: „Damit lassen sich jahreszeitliche Schwankungen gut beobachten.“ Wichtig sei es, ein Gefühl für den Stromverbrauch zu bekommen. Bei Familie Putz hat sich das bereits ausgezahlt: „Unser Stromverbrauch sinkt kontinuierlich. Während der letzten zehn Jahre haben wir ihn um 2.000 Kilowattstunden pro Jahr senken können.“ Bei den heutigen Strompreisen bedeutet das eine Einsparung von € 360,- pro Jahr.

Auf das Label kommt es an. Energieberater Komarek hat der Familie auch ein Strommessgerät übergeben. Damit kann der Stromverbrauch der einzelnen Haushaltsgeräte genau bestimmt werden. So sieht man gleich, wo viel Strom verbraucht wird und ob sich der Austausch eines alten Gerätes lohnt, denn in den letzten Jahren hat

Einmal im Monat sollte der Stromverbrauch notiert werden.

sich viel bei der Technik getan. Der Energieverbrauch mancher Geräte ist um die Hälfte gesunken. Bei neuen Geräten ist es jedenfalls wichtig auf das Energielabel zu achten, bessere Geräte rentieren sich meistens. „Ein Kühlschrank der Klasse A++ verbraucht 40% weniger Strom als ein vergleichbares Gerät der Klasse A“, bestätigt Komarek. Auch Familie Putz hat diese Erfahrung gemacht. Gertraude Putz: „Immer, wenn wir ein altes Gerät ersetzt haben, ist unser Stromverbrauch gesunken.“ Auch bei der Beleuchtung gibt es einiges zu holen, sie ist für ungefähr 10% des Strombedarfs verantwortlich. Bei den

Wer seine Heizungspumpe herunterschaltet, kann den

Stromverbrauch spürbar reduzieren.

Putz wird daher jede kaputte Lampe gegen eine Energiesparlampe getauscht.

Verhalten anpassen. Auch das Benutzerverhalten spielt eine große Rolle. Bei Geräten die warmes Wasser erzeugen, wie Geschirrspüler oder Waschmaschine, sollte man nach Möglichkeit immer mit niedriger Temperatur waschen. Das Aufheizen des Wassers benötigt die meiste Energie. Dass die Wäsche trotzdem sauber wird, hat eine Studie ergeben: Auch bei einer Waschtemperatur von 30 Grad werden mit einem heute üblichen Flüssigwaschmittel 99% der Bakterien entfernt (Quelle: Ökoinstitut Freiburg – Forum Hausgeräte).

Stille Stromfresser. Im Haushalt gibt es viele stille Stromfresser, die man auf den ersten Blick nicht erkennt. Das Problem beginnt beim Standby-Verbrauch: Viele Geräte brauchen auch im ausgeschalteten Zustand Strom wie Fernseher, Videorecorder oder Receiver. Man sollte darauf achten, sie immer vollständig vom Netz zu trennen. Am einfachsten geht das mit einer abschaltbaren Steckerleiste. Auch Zeitschaltuhren eignen sich dafür. Gut versteckt im Keller gibt es noch einen weiteren stillen Verbraucher: die Heizungspumpe. Während der Wintersaison läuft sie Tag und Nacht durch und lässt das Warmwasser zwischen Heizflächen und Heizkessel zirkulieren. Alte Pumpen können bis zu € 100,- Strom pro Jahr benötigen. Wer seine Pumpe eine Stufe runterschaltet, kann den Stromverbrauch schnell und einfach reduzieren. Bei vielen alten Pumpen lässt sich die Geschwindigkeit mit einem Regler an der Seite einstellen. Üblicherweise gibt es drei Stufen: Die höchste Stufe verbraucht am meisten Strom und ist nicht immer notwendig. Gerade in der Übergangszeit laufen die Pumpen oft mit zu hoher Leistung. Komarek: „Probieren Sie einfach mal aus, ob eine niedrigere Stufe genügt. Wichtig ist nur, dass die Heizflächen trotzdem ausreichend warm werden. Auf keinen Fall dürfen Sie ver-



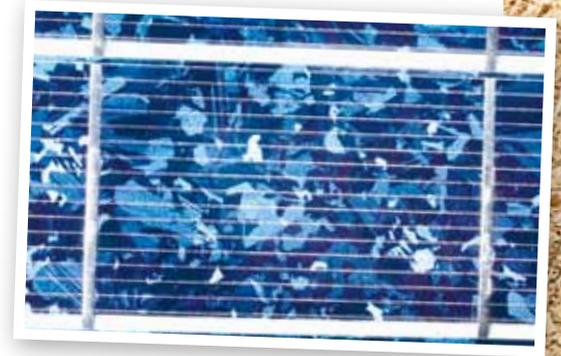
gessen, die Pumpe über den Sommer abzuschalten bzw. die Heizung auf Sommerbetrieb umzustellen.“ Auch Pumpen werden mit dem Energielabel ausgezeichnet, hocheffiziente Pumpen haben die Klasse A.

Energiesparmeister gewinnen. Ob Familie Putz noch mehr einsparen kann, wird sich im Laufe des nächsten Jahres zeigen. Die Familien, die am meisten einsparen konnten, gewinnen bei der Aktion „StromSpar-Familie“ energiesparende Haushaltsgeräte, zur Verfügung gestellt vom Forum Hausgeräte. Für Gertraude Putz hat sich die Beratung jedenfalls schon gelohnt, da sie einige Schwachstellen kennen gelernt hat: „Vor allem der Stromverbrauch der Haustechnik, wie bei der Heizungspumpe, war mir nicht so bewusst. Die Warmwasserleitungen werden wir jetzt ebenfalls dämmen.“

INFO: Energieberatung NÖ, Tel.: 02742/22144

Stromspartipps

- A++ zahlt sich aus! Immer die effizientesten Geräte kaufen!
- Waschtemperatur reduzieren, das Aufheizen des Wassers verbraucht am meisten Energie
- Stopp dem Standby
- Wäscheleine statt Trockner
- LEDs und Energiesparlampen statt Glühbirnen
- Heizungspumpen der Energieklasse A verwenden oder geringere Leistungsstufe probieren
- Warmwasser mit Sonnenkraft



Vorbildhafte Maßnahmen

NÖ Gemeinden engagiert im Klimaschutz

Mit zahlreichen Projekten und Aktivitäten zeigen NÖ Gemeinden wie der Klimawandel als Chance für neue Strategien, für den Umstieg auf erneuerbare Energie, für den schonenden Umgang mit Ressourcen genutzt werden kann. UMWELT & energie stellt innovative Ideen und Projekte vor.

© ISTOCKPHOTO.COM, EWI, GDE, TULLN, GDE, KÖNIGSTETTEN

Perchtoldsdorf – energieautark 2020. „Zu den entscheidenden Fragen der Zukunft gehören die Themenkreise Energie und Klimaschutz. Wir haben uns das Ziel gesteckt, bis zum Jahr 2020 mindestens einen Anteil von 20% an erneuerbaren Energien zu erreichen“, so LAbg. Bürgermeister Martin Schuster. Bereits seit 2002 vergibt die Marktgemeinde Perchtoldsdorf Förderungen für Solaranlagen. Diese wurden 2006 modifiziert und seit 2009 gibt es nun für Ei-

reichen, wird in Perchtoldsdorf intensiv an der Umsetzung von Maßnahmen gearbeitet. Neben der Erstellung eines Energiekonzeptes sowie einer CO₂-Bilanz ist seit 2008 ein überparteilicher Energiearbeitskreis tätig. Zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung wird laufende Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Als Verantwortungsträger mit Vorbildfunktion hat die Marktgemeinde Perchtoldsdorf eigene Objekte thermisch saniert sowie Photovoltaik- und Thermische Solaranlagen (Wasserwerk, Kulturzentrum, Sporthalle, Wirtschaftshof, Schulzentrum) installiert. Zudem sollen bis 2011/12 fossile Energieträger in den Gemeindeobjekten durch Biomassefernwärme ersetzt werden. Auch das Thema „Mobilität“ ist eine zentrale Zukunftsfrage. Durch die aktuelle Beteiligung am Forschungsprojekt „Null-Emissionsbus“ wurde der Gemeinde außerdem eine Vorreiterrolle im Rahmen eines österreichischen Mobilitätsprojektes zu Teil.

Tulln – Energie- und Radlstadt. Das ehrgeizige Ziel energieautark zu werden, wur-

de von der Stadtgemeinde Tulln im Rahmen einer Zukunftskonferenz im Jahr 2006 definiert. Teilziele dabei sind die Reduzierung von Schadstoffen und Treibhausgasen, die Senkung des Energieverbrauchs und der Einsatz von alternativen Energieformen. Dies wird u. a. durch eine energieeffiziente Straßenbeleuchtung angestrebt. 6.000 Euro und elf Tonnen CO₂-Einsparung bringt der schrittweise Austausch der Tullner Straßen-

Die Energiepolitik der Gemeinde trug zu einer Verfünfachung der Sonnen-Kollektorflächen bei.

genheime eine dreijährige Tarifförderung für Photovoltaikanlagen (1 bis max. 4 kWp). Die Energiepolitik der Gemeinde trug zu einer Verfünfachung (von 58 auf 284 m²) der (geförderten) Kollektorflächen bei. Um die Zukunftsvision „energieautark 2010“ zu er-

6.000 Euro und elf Tonnen CO₂-Einsparung bringt der schrittweise Austausch der Straßenbeleuchtung auf energiesparende Kugelleuchten jährlich.

beleuchtung auf energiesparende Kugelleuchten jährlich. „Durch den Klimawandel eröffnet sich für unsere Gemeinde die Chan-



Perchtoldsdorf setzt auf Solar und Biomassefernwärme. Tulln ist Energie- und Radlstadt und Königstetten geht neue Wege bei Energie und Mobilität.



ce mit den vorhandenen Ressourcen behutsam umzugehen. Dabei wird in Tulln, neben Initiativen zu Mobilität und Boden, ein starker Fokus auf das Thema Energie gelegt“, so Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk. Ein 35 km langes Rad- und Fußwegenetz und diverse Aktionen („Mitradeln und Mitreden“, Projekte in Schulen, Weltrekordversuch etc.) tragen dazu bei, das Bewusstsein und die Begeisterung für die gesunde Fortbewegung bei Jung und Alt zu wecken. Dass die Stadt mit diesen Maßnahmen erfolgreich ist, zeigen die Zahlen – 61% der Bevölkerung entscheiden sich im Alltag für öffentliche Verkehrsmittel, fahren mit dem Rad oder gehen zu Fuß.

Königstetten – neue Wege bei Energie und Mobilität. Öffentlichkeitsarbeit in Kombination mit Bewusstseinsbildung ist ein zentraler Baustein der Klimaarbeit. Das Angebot reicht von vielfältigen Klima-Veranstaltungen für die Bevölkerung, über Vorträge zu den Themen Energiesparen und Gemeinde-Energie-Förderungen, die Vorstel-

lung von Best Practice Beispielen aus der Gemeinde durch die Bürger und Bürgerinnen selbst bis zur Präsentation des „Energiekonzeptes Königstetten“ inkl. Preisausschreiben. „Durch Einbindung, Information und Motivation der Bevölkerung wollen wir

Das Energiekonzept und der Energieausweis für neue Siedlungen sind wichtige Grundlagen, um aus dem Klimaschutz Nutzen für alle zu ziehen.

Lebensqualität, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung fördern. Das Energiekonzept und der Energieausweis für neue Siedlungen bilden wichtige Grundlagen, um aus dem Klimaschutz Nutzen für alle zu ziehen“, so Vbgm. Umweltgemeinderat Christian Eilenberger. Ein Ziel war die Errichtung eines energieeffizienten Kindergartens mit einer Energiekennzahl von 29 kWh/m²a. Für die Energieversorgung gibt es jetzt eine

21m² Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung und eine Hackschnitzelheizung mit einer Leistung von 55 kW. Durch den zentralen Standort mit kurzen Fußwegverbindungen ist der Kindergarten vom Ortszentrum und den angrenzenden Siedlungsbereichen

sowie von den ÖV Haltestellen, rasch und bequem erreichbar. Das Energiekonzept und der Energieausweis für neue Siedlungen sind

wichtige Grundlagen, um aus dem Klimaschutz Nutzen für alle zu ziehen. Gemeinde-Energie-Förderungen dienen als zusätzlicher Anreiz für Privatpersonen in Klimaschutz-Maßnahmen zu investieren. Folgende Maßnahmen werden gefördert: Wärmedämmung und Sanierung, Installation von Solaranlagen und Photovoltaik, Errichtung von Biomasseheizungen (inkl. Bonus: Holz aus dem Gemeindewald). ←

Abfälle intelligent nützen

Der NÖ Abfallwirtschaftsplan 2010 – 2015

Die Wiederverwendung und stoffliche Verwertung des Abfalls sind Teil der Daseinsvorsorge. Der NÖ Landes-Abfallwirtschaftsplan orientiert sich am Prinzip der Vorsorge und der Nachhaltigkeit und formuliert konkrete Ziele und Maßnahmen.



© BMLFUW/UBA/GRÖGER

Abfallnutzung als ökonomischer Beitrag. Unter dem Leitgedanken „NÖ Abfallwirtschaft – Ressourcenbewirtschaftung als Teil der Daseinsvorsorge“ legt das Land NÖ im Abfallwirtschaftsplan 2010 – 2015 auf rund 60 Seiten dar, warum es in den kommenden fünf Jahren in der Abfallwirtschaft gehen wird: Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf meint dazu: „Abfälle sind Rohstoffe und Energieträger die wir möglichst intelligent nutzen müssen. Neben dieser umweltpolitischen Zielsetzung leistet die stoffliche und energetische Nutzung von Abfällen aber auch einen wichtigen ökonomischen Beitrag in Zeiten steigender Rohstoff- und Energiepreise“.

Spitzenreiter in Österreich: In Niederösterreich werden 143.000 Tonnen biogener Abfälle gesammelt.

Forschung & Entwicklung. Um diese Ziele zu erreichen, müssen unterschiedliche Wege beschritten werden: Kunststoffe, Glas, Papier, Karton beispielsweise können direkt aus Abfällen, Metalle aber auch aus Rückständen der Abfallverbrennung zurück gewonnen werden. Eine besondere Herausforderung ist das Vermeiden von Schadstoffanreicherungen in den wieder gewonnenen Sekundärrohstoffen. Niederösterreich wird sich in den kommenden Jahren verstärkt an

diesbezüglichen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten beteiligen.

Sammeln & vermeiden. Niederösterreich ist bei der Sammlung biogener Abfälle mit Abstand Spitzenreiter in Österreich: Mit 143.000 Tonnen sammeln die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher fast ein Drittel der österreichischen Gesamtmenge von 475.000 Tonnen. Erfolgreich verläuft auch das Pilotprojekt „Weniger Lebensmittel im Abfall“: Jährlich landen in Niederösterreich 28.000 Tonnen Lebensmittel im Abfall. Durch eine Aufklärungskampagne konnte der Anteil der Lebensmittel im Abfall bereits um 10% reduziert werden.

Strom aus Abfall. Die Erzeugung von Strom und Fernwärme aus der Verbrennung von Abfällen hat in Niederösterreich bereits ein hohes Niveau erreicht. Weitere Verbesserungen sollen in den kommenden Jahren bei der Behandlung biogener Abfälle (Baum-, Strauch- und Grasschnitt, Biotonne) erzielt werden. Maßnahmen, die darauf abzielen, dass Abfälle gar nicht erst entstehen, gehören zur Zielkategorie „Abfallvermeidung und Ressourcenschonung“. Dazu sind neue Ansätze für niederösterreichweite Wiederverwendungs- („Re-Use“) und Reparaturnetzwerke geplant. Auch erfolgreiche Initiativen wie „Saubere Feste“ zur Verwendung von Mehrweggeschirr oder die „Altstoff-Tauschbörse“ der Abfallverbände werden fortgesetzt.

Kennwerte. Um die Wirksamkeit umgesetzter Maßnahmen auch überprüfen zu können, wurden zu den wichtigsten Stoffströmen Kennwerte festgelegt. Die Reduktion von Schadstoffen in Recyclingprodukten wird dabei ebenso beobachtet wie die Entwicklung des Anteils an rückgewonnenen Rohstoffen wie Industriemetallen oder Phosphor.

Wirkungsvolle kommunale Abfallbewirtschaftung. Abfallwirtschaftsverbände und Gemeinden bilden das organisatorische Rückgrat der flächendeckenden Sammlung unserer Haushaltsabfälle. Die Umsetzung von Mindeststandards für abfallwirtschaftliche Dienstleistungen (z. B. Öffnungszeiten der Altstoffsammelzentren) soll dabei Kostentransparenz und Vergleichbarkeit gewährleisten. ↔

<http://www.noel.gv.at/Umwelt/Abfall.htm>

Die Zielkategorien des NÖ Landes-Abfallwirtschaftsplans 2010 – 2015

- sinnvoll nützen – Abfallvermeidung und Ressourcenschonung
- sorgsam schützen – Verringerung nachteiliger Auswirkungen
- modern gestalten – wirkungsvolle kommunale Abfallbewirtschaftung

Motivation & Bewusstseinsbildung

Neue Landesförderung für Klimabündnis-Gemeinden

NÖ Klimabündnis-Gemeinden können seit 1. Februar 2011 Anträge für die neue Impulsförderung zur Motivations- und Bildungsarbeit einreichen.

Gemeinden als erste Ansprechstelle. Mit über 330 Klimabündnis-Gemeinden hält Niederösterreich europaweit den Rekord. Dieses Engagement von mehr als zwei Drittel aller NÖ Gemeinden wird durch die neue Landesförderung zusätzlich unterstützt. Bei der Umsetzung der Ziele zum Schutz unseres Klimas sind die Gemeinden die erste Ansprechstelle für die Bürgerinnen und Bürger. Ziel der Förderung ist Bewusstseinsbildung als Basis für Verhaltensänderungen. „Jede Tat, jede umgesetzte Maßnahme entspringt einer Idee und das ist der Ansatz dieser Förderung.“

Ziel der neuen Förderung ist die Bewusstseinsbildung als Basis für Verhaltensänderungen.

Damit wollen wir die Klimabündnis-Gemeinden bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. Das Land NÖ leistet dadurch im Rahmen des Umwelt-Energie-Gemeinde-Service als Teil des

NÖ Klimaprogramms 2009 – 2012 einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Kyoto-Ziele“, so Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Der Förderhöchstsatz beträgt € 10.000,- und gilt für die Zeit von 1. Februar 2011 bis 31. Dezember 2012.

Öffentlichkeits-Arbeitsplan. Um die Ziele zu erreichen, braucht es Veränderungen in den Bereichen Energie, Mobilität, Regionalität, Bodenschutz, ökologische Beschaffung und globale Verantwortung. Den Gemeinden ist es überlassen, Schwerpunkte zu setzen. Als Basis dient ein Öffentlichkeitsarbeitsplan, der durch den Gemeinderat beschlossen wird und einen Zeitraum von mindestens 18 Monaten umfasst. Als Grundlage dafür können Planungsinstrumente wie ein Gemeinde-Energie/Klimaleitbild dienen. Zu den oben genannten Themen werden folgende Aktivitäten gefördert: Vorträge, Filme, moderierte Filmvorführungen, Theater, Kabarett, Dialogforen, Exkursionen, Workshops, Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Be-

ratungsaktionen, Schulungen zum Benutzerrinnenverhalten, Austausch von best practice Beispielen innerhalb der Klimabündnis-Gemeinde oder gemeinsam mit anderen Klimabündnis-Gemeinden.

Alle machen mit... Für alle Aktivitäten ist die Einbindung der Gemeindebürgerinnen und -bürger eine wichtige Voraussetzung. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll diese Vernetzung möglichst umfassend geschehen, also generationenübergreifend und mit den verschiedenen ethnischen Bevölkerungsgruppen. Idealerweise sind auch vor Ort tätige Vereine und Verbände, die lokale Wirtschaft sowie örtliche Bildungseinrichtungen in die Umsetzungsaktivitäten mit einzubinden. ←

INFO: Die Förderungsrichtlinien und das Formular für das Förderansuchen stehen als Download unter www.noel.gv.at/klima zur Verfügung. Einreichstelle beim Amt der NÖ Landesregierung ist die Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, post.ruj@noel.gv.at.

TERMINNE

Die Steppe blüht! – Trockenrasenführungen

Trockenrasen sind im Volksmund besser bekannt als „Steppe“ oder „Heide“. Zahlreiche seltene und besondere Tier- und Pflanzenarten leben in den Trockenrasen des Biosphärenparks Wienerwald zwischen Wien Mauer und Bad Vöslau, die die TeilnehmerInnen unter fachkundiger Führung „entdecken“ können.

Termine/Orte: 20. 5. 2011, 18.00 Uhr; Pfaffstätten, Treffpunkt Wasserleitungshaus; 27. 5. 2011, 20.00 Uhr; Bad Vöslau, Treffpunkt westliches Ende Merkensteinerstraße (Hütterriegel). ←

INFO: www.trockenrasen.at

Klimawandertage – Wege zu einer besseren Welt

Im Vordergrund steht das gemeinschaftliche Erleben und „Erwandern“ der Natur. Dabei werden praktische Alltagstipps zum klimabewussten Leben vorgestellt sowie Infos zu erneuerbaren Energien, Wald und Boden als CO₂-Speicher und Folgen der Klimaerwärmung für Flora und Fauna gegeben.

Termine für Schweiggers: 14. 5. 2011, 16.00 – 19.30 Uhr; Schweiggers, ab 19.30 Uhr geführte Laternenwanderung; 15. 5. 2011, 7.30 – 12.00 Uhr ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung" Zwettl, Tel.: 02822/53769, waldviertel@umweltberatung.at

Termin für Hollabrunner Wald:

14. 5. 2011, 14.00 – 17.00 Uhr

ANMELDUNG: "die umweltberatung" Hollabrunn, Tel.: 02952/4344, weinviertel@umweltberatung.at



© HERBERT WOLFA/STREIMAYR

WasserforscherInnen im Lebensraum Fluss – Weiterbildung

Draußen am Gewässer sieht man, welcher komplexer Lebensraum ein Fließgewässer ist. Beim Suchen und Beobachten der Lebewesen faszinieren die Schönheit der Bäche und die Artenvielfalt. Praktische Tipps und Tricks zur Durchführung eigener Exkursionen am Fluss runden das Programm ab.

Termin/Ort: 25. 5. 2011, 14.00 – 17.00 Uhr; Parkplatz Hotel Krainerhütte (pünktlich!)
Mitzubringende Materialien: Gummistiefel, Sammelgeräte falls vorhanden (leere Becher, Haarpinsel, Siebe), Handtuch, regenfeste Kleidung. ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung" NÖ, Kompetenzzentrum für Umweltbildung, Tel.: 02742/71829, umweltbildung@umweltberatung.at

Klimafarming – Exkursion in die Ökoregion Kaindorf

Ziel ist es, interessierten Personen Wissen rund ums Thema Humusaufbau, ökologische Bodenbewirtschaftung, Biokohle-Erzeugung oder Kompostierung durch Fachleute zu vermitteln. Durch Vorort-Besichtigungen und Gespräche mit ProduzentInnen und LandwirtInnen werden Aktivitäten und Initiativen der Ökoregion vorgestellt und Möglichkeiten der Vernetzung angeboten.



© ISTOCKPHOTO.COM



© POV/ROBERT HERBST

Termin/Ort: 27. – 28. 5. 2011, Abfahrt in Zwettl (7.00 Uhr), Zustiegsmöglichkeiten in St. Pölten und Wiener Neustadt
Kosten: € 70,- (exkl. Übernachtung und Verpflegung) ←

ANMELDUNG: bis spätestens 5. 5. 2011 unter "die umweltberatung" Zwettl, Tel.: 02822/53769, waldviertel@umweltberatung.at

Auen-Workshop

Etwa 5.000 Tierarten leben im Nationalpark Donau-Auen! Gemeinsam mit Nationalpark-Rangern werden die geheimnisvollen Wasserwesen im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe genommen! Artenliste und Beschreibung können anschließend mitgenommen werden.

Termin/Ort: 22. 5. 2011, 14.00 – ca. 17.00 Uhr; NP-Infostelle Schloss Eckartsau
Kosten: € 15,-/pro Person (inkl. Material) ←

Au-Erlebnis zu Lande und zu Wasser

Von Nationalpark-Rangern begleitet, genießt man den Fluss auf der Tschaike, einem historischen Donauschiff. Beim zweiten Teil der Tour, erforscht man zu Fuß die Fluss-Auen. Ein unvergessliches Erlebnis für die ganze Familie!

Termin/Ort: 29. 5. 2011, 14.00 – 17.00 Uhr; Orth an der Donau, Parkplatz GH Uferhaus
Kosten: Erw. € 23,-; Kinder (6 – 19 J.): € 16,- ←

ANMELDUNG (für beide Termine bis drei Tage vor dem Veranstaltungstermin): schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Tel.: 02212/3555; NP-Infostelle Schloss Eckartsau, Tel.: 02214/2335-18, www.donauauen.at

KLIMA & natur

KURZ & bündig

Wer wird WiesenmeisterIn?

Ab 2011 findet die Biosphärenpark-Wiesenmeisterschaft jährlich in fünf bis sechs ausgewählten Biosphärenpark-Gemeinden mit einem umfangreichen Öffentlichkeitsprogramm statt. In diesem Jahr sind die Landwirte und Landwirtinnen der Gemeinden Alland, Altenmarkt a. d. Triesting, Kaumberg, Klausen-Leopoldsdorf, Weissenbach a. d. Triesting und Wienerwald eingeladen, ihre schönsten Wiesen, Obstwiesen und Weiden zur Wiesenmeisterschaft anzumelden. Die Flächen werden von Fachleuten begutachtet und durch eine Fachjury bewertet. Beurteilt werden u. a. Seltenheit des Wiesentyps, Vorkommen besonderer Arten sowie das Engagement bei der Vermarktung hofeigener Produkte. Die Prämierung der Wiesenmeister bzw. -meisterinnen je-



© BIOSPHÄREN-PARK/LAMMERHUBER

der Gemeinde und Region findet am 11. Juni 2011 – am Tag der Artenvielfalt – in Altenmarkt an der Triesting statt. ←

INFO: Die Anmeldung ist bis 27. 4. 2011 möglich. Anmeldeformular unter www.bpww.at/regionales/wiesenmeister/

School Twinning 2011

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des MAB Forschungsprogramms startet ein europaweites Projekt zum Erfahrungsaustausch zwischen Schülern und Schülerinnen,

die in Biosphärenparken leben. Dabei geht es um Gedankenaustausch über die unterschiedlichen Lebensräume und „Best Practice“ Beispiele zur nachhaltigen Entwicklung. Alle Schulklassen der Sekundarstufen im Biosphärenpark Wienerwald sind eingeladen, sich für dieses Projekt anzumelden. Angeboten werden Unterrichtseinheiten und Exkursionen zum Thema Biosphärenpark sowie die Kontaktherstellung zur gewünschten Partnerschule in einem europäischen Biosphärenpark. Über eine eigens errichtete Online-Plattform auf Wikispace können sich die Jugendlichen der Partnerschulen anhand von Texten, Bildern oder Videos austauschen. Den Höhepunkt stellt ein Besuch im jeweils anderen Biosphärenpark dar. ←

INFO: Christian Diry, Tel.: 02233/66804-16, cd@bpww.at

Josef Schöffel-Förderungspreis

Das Land NÖ stiftet auch 2011 zehn Förderungspreise, darunter neun Geldpreise zu je € 1.600,- und einen Sonderpreis zum Internationalen Jahr des Waldes in Höhe von € 2.500,-. Die Preise werden an Personen verliehen, die im Sinne des vorbildhaften Wirkens von Josef Schöffel durch hervorragende Leistungen zum Schutz der heimischen Natur oder zur Vertiefung des Verständnisses der Bevölkerung für die Na-



© SCHÖFFELPREIS



© BIOSPHÄREN-PARK/LAMMERHUBER

tur, beitragen. Besonderes Augenmerk wird im Internationalen Jahr der Freiwillentätigkeit auch den ehrenamtlichen Leistungen geschenkt. Mitmachen können Personen jeden Alters, jeder Berufsgruppe sowie auch Personengruppen (z. B. Schulklassen, Projektgruppen). Einsendeschluss ist der 31. 7. 2011. ←

INFO: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Tel.: 02742/9005-15238, www.noel.gv.at/Umwelt/Naturschutz/Schoeffel-Foerderungspreis.html

UNESCO-Freiwilligenprojekt 2011



Das seit einem Jahr laufende internationale Freiwilligen- und Naturschutzprojekt „WachauVolunteer – Youth for Nature“ erhielt eine besondere Auszeichnung: Die UNESCO und das World Heritage Centre in Paris nahmen das NÖ Projekt in das Programm World Heritage Volunteer Program 2011 auf. Die UNESCO hat seit 2007 einen Schwerpunkt für Freiwilligenprojekte in Welterbestätten, die international orientiert sind und mit Jugendlichen arbeiten. Mit WachauVolunteer wurde erstmals ein österreichisches Projekt ausgewählt. WachauVolunteer ist auf drei Jahre ausgelegt und findet in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Alpenvereinsjugend und dem Service Civil International-Österreich statt. Die ersten vier Projektwochen 2010 waren bereits ein großer Erfolg: Zielsetzung war eine teilweise Pflege sowie die Erhaltung der wertvollsten Trockenrasen und Offenlandflächen im Natura 2000-Schutzgebiet Wachau-Jauerling. Für die 34 ausgeschriebenen Plätze gab es über 50 Bewerbungen. Die Projektwochen 2011 finden von 10. – 23. 7. und von 21. 8. bis 3. 9. statt. ←

INFO & ANMELDUNG: www.naturpark-jauerling.at



Teich bei Seefeld-Kadolz

Lacken, Tümpel, Teiche, Weiher ... Feuchtbiotope naturnah gestalten.

Ein Projekt von Naturschutzbund NÖ und der Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung untersuchte neu geschaffene oder revitalisierte Kleingewässer. Text: Barbara Grabner

© V.L.N.B.: HANS MARTIN BERG, JOHANNES HILL, JOSEF LIMBERGER, MICHAEL DVORAK, AXEL S.

Feuchtgebiete verschönern die Landschaft. Sind sie naturnah gestaltet, werden sie von wasser gebundenen Tierarten gerne als Lebensraum angenommen. Noch vor hundert Jahren gab es landauf, landab Löschteiche, Pferdeschwemmen, Eisteiche, Wiesentümpel und Ackersutten sonder Zahl. Nachdem man Jahrzehnte lang trockengelegt hatte wo es nur ging, versucht man heute das Wasser wieder in die Landschaft zurückzubringen. Weil Stillgewässer gerne zur Erholung aufgesucht werden, haben viele

Jahrzehntelang wurden Feuchtbiotope trocken gelegt, nun wird das Wasser in die Landschaft zurückgebracht.

Gemeinden damit begonnen, Feuchtbiotope neu anzulegen oder Bestehende zu pflegen.

Trendumkehr. Das Umdenken ist für viele Geschöpfe eine Wohltat. Libellen sind oft die Ersten, die sich an neu geschaffenen Gewässern einstellen; an optimal gestalteten Kleingewässern kommen bis zu 20 Libellenarten vor. Ist eine ausgedehnte Schilf-

zone vorhanden, finden sich anspruchsvolle Vogelarten wie der Purpurreiher, die Zwergrohrdommel oder der Drosselrohrsänger ein. Zwerg- und Haubentaucher sowie etliche Entenarten bauen nahe dem Ufer ihre Nester. Ist das Gewässer weitgehend fischfrei und besetzt es flache Ufer, haben auch Frösche und Kröten ihre Freude damit.

Vielfältiger Nutzen. Seit geraumer Zeit fördert der NÖ Landschaftsfonds die Neuanlage und Revitalisierung von Feuchtbiotopen als ökologisch wertvolle Landschaftselemente. Der Nutzen ist mannigfaltig: als Trittsteinbiotope vernetzen sie Wasserlebensräume und tragen so zur Erhaltung der Artenvielfalt bei. „Sie halten Hochwasser zurück, dienen Wildtieren als Tränke, bereichern die Landschaft und verbessern das Kleinklima, indem sie in Trockenzeiten die Luftfeuchtigkeit erhöhen“, so Naturschutzlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Forschungsprojekt im Weinviertel. Der Naturschutzbund NÖ und die Abteilung

Tümpel, Weiher & Co tragen zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

Wasserbau des Landes NÖ erforschten das Potenzial von naturnah gestalteten Feuchtbiotopen als Lebensraum für bedrohte Arten. Das Team der Fachleute unter der Leitung von Mag. Margit Gross untersuchte insgesamt 15 Stillgewässer in mehreren Gemeinden des Weinviertels. Bald wurde klar: Feuchtbiotope anlegen, die auch dem Naturschutz etwas bringen, ist keine leichte Aufgabe. „Meist ist es schon schwierig, Raum und Geld dafür zu finden, dann müssen auch die Ansprüche unterschiedlichster Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt werden“, erläutert Projektleiterin Margit Gross vom Naturschutzbund NÖ. Trotzdem besteht die Möglichkeit, durch die Anlage von Gewässern, die sich an den Ansprüchen gefährdeter Arten orientiert, attraktive Biotope zu schaffen. „Das ist in so manchen der untersuchten Gewässern tatsächlich sehr gut gelungen. Dennoch ist ein sorgsamer Umgang mit den bereits bestehenden, intakten Gewässern erste Pflicht, nicht zuletzt auch kostengünstiger.“ Das Potenzial für die Artenvielfalt steigt, wenn das Feuchtbiotop mit anderen Gewässern oder extensiv ge-



Feuchtbiotop Enzersdorf



Große Königslibelle



Graureiher



Erdkröte

Breite Pufferzonen schützen Feuchtbiotop vor ungünstigem Einfluss durch landwirtschaftliche Flächen und Siedlungen.

nutzten feuchten Flächen vernetzt wird, so dass sich ein größerer Komplex entwickeln kann.

Kein „automatischer“ Erfolg. Die mit der Anlage von Stillgewässern erhofften Segnungen stellen sich leider nicht automatisch ein. Wenn keine Frösche laichen, kein Teichhuhn brütet, weder Seggen noch Schilf wachsen und stattdessen Robinien oder Goldruten am Ufer wuchern, ist etwas schief gelaufen! Ein häufig übersehener Punkt ist der ungünstige Einfluss durch benachbarte landwirtschaftliche Flächen und Siedlungen. Abhilfe schafft da eine breite Pufferzone mit Brachflächen oder heimischen Baum- und Straucharten. „Doch ein Zuviel an Gehölz sollte vermieden werden“, erläutert Projektmitarbeiter Hans-Martin Berg von der Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien. „Offene Wasserflächen, etwa mit einem Altschilfgürtel, sind für Wasservögel interessant jedoch in der Agrarlandschaft des Weinviertels eine Mangelware.“

Vorzeigebispiel. Was recht oft Sorge bereitet ist die Frage: wie kann man die Ansprüche von Mensch, Fauna und Flora un-

ter einen Hut bringen? Das Feuchtbiotop in Hörsersdorf ist ein kleines Vorzeigebispiel, wie sich Freizeitnutzung mit der Erhaltung einer natürlichen, kaum beeinträchtigten Vegetation am Teichrand und im direkten Umfeld kombinieren lässt. ←

Was man beachten sollte:

- Steile Ufer abflachen und den Gewässerrand unterschiedlich gestalten
- Stellenweise Flachwasserbereiche und breite Verlandungszonen schaffen
- Uferzonen nur abschnittsweise mähen, damit der Rand unterschiedlichen Bewuchs aufweist
- Standortfremde Baumarten wie Robinien, Eschen-Ahorne möglichst entfernen
- Einzelne Uferabschnitte gehölzfrei halten, damit die Wasserfläche besonnt wird
- Eine Pufferzone zu den Ackerflächen (Hecken, Brachen), damit nicht zu viele Nährstoffe in das Wasser gelangen
- Keine Fische einbringen (in geförder-

ten Biotopen auch nicht erlaubt), damit Kaulquappen und Libellenlarven nicht gefressen werden

- Keine Fütterungsstellen für das Wild in Gewässernähe anlegen, um übermäßigen Betritt der Ufer und zusätzlichen Nährstoffeintrag zu vermeiden
- Bruthilfen (Entenhäuschen) sind nicht notwendig; Wasservögel nicht füttern, um das Wasser nicht unnötig zu belasten.

INFO: Der Endbericht „Naturmah gestaltete Feuchtbiotop – Lebensräume bedrohter Arten“ kann unter www.noeland.naturschutzbund.at heruntergeladen werden.

wilde Wälder

Ein Streifzug durch grüne Paradiese.

Nachhaltigkeit ist Voraussetzung für erfolgreiche Waldwirtschaft.

Wer mehr entnimmt, als nachwächst, sägt am eigenen Ast. Heute geht es aber um mehr:

Baumartenvielfalt, unterschiedliche Altersklassen und Struktureichtum

verleihen Wäldern Stabilität, begünstigen eine reichhaltige Flora und Fauna

und bieten seltenen und gefährdeten Arten geeignete Habitate. Text: Günther Gamper

Die unbekannte Seite der Wachau. Mit der Wachau werden in erster Linie Weinbau, Terrassenlandschaft, Marillenblüte und der Donaustrom assoziiert. Zumindest ebenso abwechslungsreich und vielfältig sind auch gebietstypische Eichen-Hainbuchenwälder an den Flanken und Hö-

henzügen der Wachau. In den Jahren 2003-2008 wurden in einem groß angelegten LIFE-Natur Projekt neben Maßnahmen zur Gewässervernetzung und der Pflege von Trockenrasen 160 Hektar Naturwaldzellen geschaffen. Der neue Welterbesteig Wachau eröffnet nicht nur grandiose Ausblicke in die Weltkulturerbe-Landschaft, sondern führt auch durch diese oft Jahrhunderte alten Baumbestände wie etwa oberhalb von Rosatz. Das Naturschutzgebiet Steinige Ries ist dort Refugium für Uhu, Schwarzstorch, Wespenbussard und Mittelspecht. Durchsetzt von markanten Felsformationen, ist es gleichzeitig Brutplatz für Wanderfalken, aber auch attraktive Anlaufstelle für Kletterer. Für den Bruterfolg der Wanderfalken förderlich wäre eine Nutzung der Felsen durch Freizeitsportler erst ab Juli des Jahres. Eine dahin-

gehende Sensibilisierung der Kletterer war bisher leider nicht erfolgreich.

Refugien für seltene Arten. Gegenüber von Dürnstein liegt das durch den Windstallgraben getrennte Naturschutzgebiet Gochelberg-Toter Berg. Im Windstallbach gibt es noch Vorkommen des Steinkrebses. Eine weitere Besonderheit sind Bestände der Elsbeere. Der Wald im Naturschutzgebiet Buchberg bei Spitz stockt auf einer kalkhaltigen Marmorader und weist außerdem größere Bestände der Flaumeiche auf – eine Baumart, die auch mit heißen, trockenen und flachgründigen Standorten zurechtkommt. Im Naturschutzgebiet Gurhofgraben im Dunkelsteinerwald ist ebenfalls der Untergrund prägend für eine spezielle Vegetation. Die Verzahnung von Serpentin-trockenrasen und

Der Großteil unserer Wälder wird forstlich genutzt. Manche Bereiche aber werden bewusst gar nicht oder nur eingeschränkt genutzt, um eine möglichst naturnahe Entwicklung zu fördern.

Für Mittelspecht und Bechsteinfledermaus sind naturbelassene Wälder überlebenswichtig.



Hangwäldern mit hohem Rotföhrenanteil ist in dieser Kombination kaum anderswo in Österreich anzutreffen.

21 von 26 in Österreich vorkommende Fledermausarten finden sich im Kremstal.

Kremstal – Hochburg der Fledermäuse.

Von der Wachau sozusagen „gleich um die Ecke“, im Kremstal bei Senftenberg, wird seit 2009 im Auftrag der Österreichischen Bundesforste auf einer Fläche von 20 km² gemeinsam mit Zoologen an einem interdisziplinären Waldmanagementplan gearbeitet. Die Aufmerksamkeit gilt dabei den durch die Fauna-Flora-Habitat Richtlinie im Europaschutzgebiet Kamp- und Kremstal geschützten Käfer- und Fledermausarten. Vor allem bei den Fledermäusen hat sich das Projektgebiet als bundesweiter Hotspot entpuppt. Bisher konnten hier 21 von 26 in Österreich vorkommende Fledermausarten nachgewiesen werden. Raritäten sind die Nymphenfledermaus und die Bechsteinfledermaus, deren Vorkommen auf besondere Naturnähe der Wälder schließen lässt.

Beste „Wohnbedingungen“ für Käfer.

Bei der Besiedelungsdichte durch Hirschkäfer, Großen Eichenbock, Eremit und Veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfer liegt das Projektgebiet österreichweit ebenfalls im Spitzenfeld. Günstige Voraussetzungen dafür bieten größere Alt- und Totholzbereiche um das so genannte „Heimliche Gericht“ und um den „Waxenberg“. Günstige Lebensraumstrukturen durch Extensivierung sollen längerfristig auch im Wirtschaftswald geschaf-

fen werden. Die Ergebnisse und Empfehlungen der zoologischen Erhebungen werden in den Bewirtschaftungsplan eingearbeitet.

Die Donauauen vor

Wien. Nach dem Abstecher in das Kremstal setzen wir unsere Reise

entlang der Donau flussabwärts fort. Beiderseits begleiten uns ausgedehnte Auwälder, die vorherrschenden Waldlebensräume im Europaschutzgebiet Tullnerfelder Donauauen. In einem 18.000 Hektar großen Projektgebiet sollen künftig mehr Horst- und Höhlenbäume in Kombination mit störungsarmen Altholzbereichen den Lebensraum für Großhorstvögel wie den Seeadler wieder attraktiv machen. Weitere Ziele sind die Erhöhung des Eichenanteils im Auwald, die Außernutzungstellung von Waldbeständen entlang der Ufer von Augewässern sowie das Belassen von liegendem und stehendem Totholz. Die Herausforderung für eine erfolg-

In einem 18.000 Hektar großen Gebiet sollen sich Großhorstvögel wieder heimisch fühlen.

reiche Umsetzung liegt in den Tullnerfelder Donauauen vor allem in der Besitzstruktur. Dreizehn Forstbetriebe haben sich bisher in einer Projektarbeitsgruppe zusammengefunden, um die Maßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Betriebsstrukturen zu koordinieren. Als Drehscheibe fungiert dabei BIOSA, die Naturschutzplattform der Land- und Forstbetriebe Österreichs.

Vorrangflächen für die Natur im Wienerwald.

Unser Streifzug endet im Biosphärenpark Wienerwald. Hier sind seit 2003 rund 5.000 Hektar Wald außer Nutzung gestellt. Diese Biosphärenpark-Kernzonen sind gleichzeitig Naturschutzgebiete und mit einem Netz von rund 1.700 Messpunkten überspannt. Erhoben werden dort Daten wie Alter des Baumbestands, Baumartenverteilung und Totholzanteil. In diesem Jahr startet eine umfassende Erhebung der Biodiversität in den Kernzonen. Neben der Vegetation und den Pilzen werden auch wichtige Tiergruppen untersucht. Gleichzeitig erarbeitet eine Arbeitsgruppe aus Naturschutzfachleuten, Forstwirten, Jägern, GrundbesitzerInnen und dem Biosphärenpark-Management gemeinsam Managementpläne zur Erreichung der Schutzziele.

Gute Voraussetzungen.

In Niederösterreichs Wäldern gibt es also durchaus viele Bereiche mit guten Voraussetzungen für eine von menschlichen Einflüssen weitgehend befreite, naturnahe Entwicklung. Für immer mehr WaldbesitzerInnen und Forstwirte bekommt dieser Aspekt einen zunehmend höheren Stellenwert. Indem sie ihre Verantwortung für die Lebensraum- und Artenvielfalt wahrnehmen, legen sie heute schon den Grundstein für die Urwälder von morgen. ←

INFO: www.life-wachau.at/schwerpunkte/naturwald.htm; www.noe-naturschutzbund.at/html/Projekte/Senftenberg_tafeln.htm; www.biosa.at/aktuell.htm; www.bpww.at/natur/schutzkategorien-schutzgebiete/die-kernzonen/

Radfahren braucht Ziele und Zeit

Eine Vergleichsstudie zum kommunalen Radverkehr ergibt, dass eine Zunahme des Radverkehrsanteils nur mit strategisch klar festgelegten Zielen verwirklicht werden kann.

Wie kann man Fahrrad fahren attraktivieren? Fast 25% der Autofahrten in Niederösterreich sind kürzer als 2,5 km und könnten zum Teil gut mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Die Studie „Einflussfaktoren auf den Radverkehrsanteil am Beispiel der Gemeinden Mäder, Pfaffstätten, Purkersdorf und Wolfurt“, von "die umweltberatung" und dem Kuratorium für Verkehrssicherheit erstellt, zeigt auf, wie der Radverkehrsanteil vor allem im Alltagsverkehr erhöht werden kann und welche Faktoren radfahrfreundliche Gemeinden auszeichnen.

Der Alltagsverkehr bietet ein großes Potenzial zur Erhöhung des Radverkehrsanteils.

Gemeindevergleich und Erfahrungsaustausch. Herzstück der Studie ist der Vergleich von den zwei Vorarlberger Gemeinden Mäder und Wolfurt, die einen besonders hohen Radverkehrsanteil aufweisen, mit den zwei NÖ Gemeinden Pfaffstätten und Purkersdorf. Die Studie ist in vier Module gegliedert und beinhaltet eine Haushaltsbefragung, eine Befahrung des örtlichen Wegenetzes durch Fachleute sowie eine Befahrung aller Gemeinden durch Testpersonen bzw. Gemeindedelegationen. Die Delegationen von den Vorarlberger Gemeinden verbrachten einige Tage in Purkersdorf

und Pfaffstätten um das örtliche Radwegenetz, die Radverkehrsinfrastruktur etc. per Drahtesel kennen zu lernen. Umgekehrt besuchten ausgewählte Testpersonen aus Pfaffstätten und Purkersdorf die Gemeinden Mäder und Wolfurt. Die Gemeinde-delegationen beurteilten die Stärken und Schwächen sowie die Vor- und Nachteile des Radverkehrs im Vergleich zu ihrer Heimatgemeinde. Mag. Helmut Giesinger aus Mäder: „Radfahren ist sowohl in Pfaffstätten als auch in Purkersdorf schön – die Grundvoraussetzung für Radverkehr sind in beiden Gemeinden gegeben, aber die Menschen müssen das Rad als Fortbewegungsmittel erst wieder entdecken. Da ist noch viel Bewusstseinsbildung notwendig“.

Wie kann NÖ den Radverkehr erhöhen? Mag. Gerald Franz, Mobilitätsexperte von "die umweltberatung" fasst zusammen: „Ziel der Studie war die Erarbeitung von konkreten Maßnahmen für die beiden Projektgemeinden Pfaffstätten und Purkersdorf und von allgemeinen Maßnahmenempfehlungen für die Erhöhung des Radverkehrsanteils in allen NÖ Gemeinden. Die Ergebnisse zeigen, dass es vor allem wichtig ist, klar

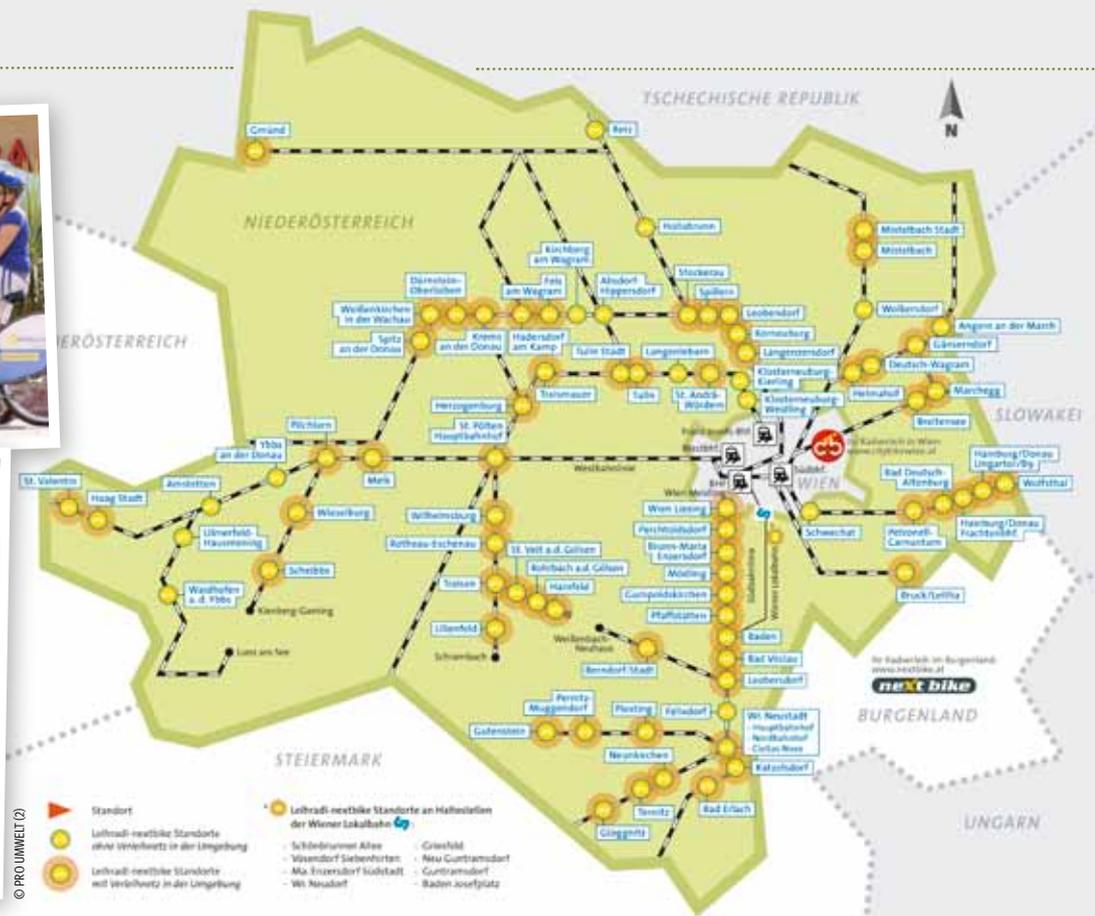
definierte Ziele zu haben und dass die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung Zeit braucht, denn ‚alte‘ Gewohnheiten ändert man nicht einfach von heute auf morgen!“

„Die Menschen müssen das Rad als Fortbewegungsmittel erst wieder entdecken.“

Faktor Zeit. Die Förderung des Radverkehrs braucht Zeit und ist ein langfristiger und kontinuierlicher Prozess. In Vorarlberg wird der Radverkehr seit 15 Jahren intensiv beworben und gefördert. Eine Zunahme des Radverkehrsanteils setzt strategisch klar festgelegte Ziele voraus. Dabei müssen Wohlgefühl und Sicherheit der Radfahrer und Radfahrerinnen im Vordergrund stehen:

- Klare Zuständigkeiten definieren (z. B. Mobilitätsbeauftragte in der Gemeinde) und ein eigenes Budget für den Radverkehr
- Regelmäßige und vielfältige Bewusstseinsbildung
- Ausreichendes und attraktives Angebot an Fahrradabstellanlagen
- Einbeziehung der Bevölkerung
- Bodenmanagement und vorausschauende Raumplanung: Innerörtliche Verbindungswege müssen langfristig geplant werden. ↩

INFO: RADLand Hotline: 02742/22990, www.radland.at; Zusammenfassung der Studie auf www.umweltgemeinde.at



LEIHRADL-nextbike startet durch

Das weltweit erste flächendeckende Fahrrad-Verleihsystem im ländlichen Raum startet in die neue Saison: mit mehr Rädern und vielen Aktionen.

Ein Anruf genügt. Das Prinzip ist einfach: an Verleihstationen in ganz Niederösterreich kann man schnell und bequem – per Telefonanruf – ein Rad ausborgen, stunden- bzw. tagelang „leihradln“ und schließlich bei einer beliebigen Verleihstation das Rad – per Telefonanruf – wieder retournieren. Die Abrechnung erfolgt über Kreditkar-

chau, wo 2010 über 2.500 mal „geleihradelt“ wurde.

Mehr Räder und Verleihstationen zum Saisonstart. LEIHRADL startete pünktlich zu Frühlingsbeginn mit einigen Neuerungen und einem dichteren Netz an Verleihstationen. Mit 85 neuen Stationen bzw. 350 mehr Rädern im Umlauf will man das System noch flexibler und attraktiver machen. Außerhalb der LEIHRADL-Regionen gibt es LEIHRADL-nextbike

Card oder ÖBB-Vorteilscard radelt man sogar einen Tag lang kostenlos! ←

INFO: www.leihradl.at

Wer eine ÖBB-Vorteilscard oder eine NÖ-Card besitzt, radelt einen Tag lang gratis.

te oder Bankverbindung. Die Kosten betragen für eine Stunde einen Euro, für einen Tag fünf Euro. Diese Art von flexiblem, öffentlichem Radverleih gibt es in einigen europäischen Metropolen (z. B. Paris, London, Wien) schon seit geraumer Zeit. LEIHRADL-nextbike ist jedoch weltweit das erste Fahrrad-Verleihsystem dieser Art, das flächendeckend im ländlichen Raum etabliert wurde und das mit Erfolg: In der ersten Saison gab es bereits 6.500 Verleihvorgänge. Besonders beliebt ist das Projekt in der Wa-

– dank einer Kooperation mit den ÖBB – auf 78 Bahnhöfen. Diese Verleihstationen ermöglichen nach der Bahnfahrt die umweltfreundliche Weiterreise mit dem Fahrrad.

Niederösterreich per Rad erkunden. Das Verleihsystem ist ideal für klimaschonende Ausflüge. Vom Bahnhof oder von der Schiffstation ausgehend kann man mit dem Leihrad umweltfreundlich und kostengünstig die schönsten Ausflugsziele Niederösterreichs „bereisen“. Mit der Niederösterreich-

So einfach geht's!

- 1. Registrierung**
Vor der erstmaligen Benutzung eines LEIHRADL-nextbikes ist eine einmalige Registrierung erforderlich, entweder bei der Hotline 02742/229901 oder unter www.leihradl.at
- 2. LEIHRADL ausborgen**
 - Hotline anrufen und Nummer des gewünschten Rades eingeben
 - Man erhält einen Zahlencode mit dem man das Fahrradschloss öffnen und losradln kann
- 3. LEIHRADL zurückgeben**
 - Rad an einem beliebigem nextbike-Standort abstellen und absperren
 - Hotline erneut anrufen, Standort bekannt geben und abmelden

→ TERMINE

Auf dem Pfad der Natur – Seminar Naturpädagogik

In diesem Mitmachseminar werden Methoden, Übungen und Spiele für die Arbeit mit Kindern (1. – 4. Schulstufe) zu Natur- und Umweltschutzthemen durchgeführt.

Termin/Ort: 5. 5. 2011, 14.00 – 17.00 Uhr; "die umweltberatung" St. Pölten.

Das Seminar findet im Sparkassenpark statt, auf wetterfeste Kleidung und angemessenes Schuhwerk achten; Jause, Getränke und

Sitzunterlage mitnehmen. ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung" NÖ, Kompetenzzentrum für Umweltbildung, Tel.: 2742/71829, umweltbildung@umweltberatung.at

Gesunde und ökologische Ernährung für Kinder

Dieser Vortrag liefert viele praxistaugliche Ideen für den Alltag.

Termin/Ort: 2. 5. 2011, 18.30 – 20.00 Uhr; "die umweltberatung", Deutsch-Wagram
Kosten: € 5,- ←

INFO: "die umweltberatung" Deutsch Wagram, Tel.: 02247/65000, weinviertel@umweltberatung.at

Lebensmittel anders erleben – Weiterbildung

Dieses Seminar ist eine spielerische, sinnliche Annäherung an die Themen Ernährung, Landwirtschaft und Klimaschutz.

Termin/Ort: 11. 5. 2011, 14.00 – 17.00 Uhr; Pädagogische Hochschule NÖ, Baden ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung" NÖ, Kompetenzzentrum für Umweltbildung, Tel.: 02742/71829, umweltbildung@umweltberatung.at

„Modern Life“

Mit dieser Vortragsreihe kann man ein fundiertes Basiswissen und aktuelle Infos für eine optimierte, ökologische Lebensführung erwerben und sich somit fit für den Alltag machen.

Termine für einzelne Module:

- Gärtnern – naturnah, entspannend, bunt: 27. 4. 2011,
- Energie – effizient, sparsam, sinnvoll: 18. 5. 2011
- Wohnen – behaglich, gesund, beständig: 15. 6. 2011
- Essen – schnell, gesund, klimafreundlich: 7. 9. 2011
- Mobilität – flexibel, fit, umweltschonend: 20. 9. 2011

Ort: jeweils bei "die umweltberatung" Amstetten, 19.00 Uhr

Kosten: € 5,- /Modul ←

ANMELDUNG: "die umweltberatung" Amstetten, Tel.: 07472/61486, mostviertel.amstetten@umweltberatung.at

Zu Fuß – Geschichten über das Gehen, Lesung mit Filmvorführung

Eine Dokumentation von Martin Hasenöhr, der über zwei Jahre hinweg Gregor Sieböck immer wieder bei seinen Wanderungen begleitete.



Der Film und die anschließende Lesung von Robert Kraner aus dem Buch „Zu

Fuß – Geschichten über das Gehen“ bieten unterschiedliche Perspektiven zur klimafreundlichsten Form der Mobilität.

Termin/Ort: 6. 5. 2011; Cafe zum Kuckuck, Amstetten ←

INFO & ANMELDUNG: "die umweltberatung" Amstetten, Tel.: 07472/61486, mostviertel.amstetten@umweltberatung.at



© STEFAN RECHENDEK

Räuchern in der Walpurgisnacht

Nach einem Rundgang um die Ruine Kaja, bei dem die wichtigsten Heil- und Giftpflanzen vorgestellt werden, erwartet die TeilnehmerInnen ein großes Lagerfeuer im Hof der Ruine! Eine Nationalparkbetreuerin und geprüfte „Kräuterhexe“ führt in die Kunst des Räucherns ein und erzählt alte Geschichten von der Nacht vor dem 1. Mai, in der mancher Schabernack getrieben wird!

Termin/Ort: 30. 4. 2011, 19.00 – ca. 22.00 Uhr; Parkplatz Ruine Kaja
Kosten: Erw. € 9,- (inkl. Eintritt Ruine Kaja) ←

ANMELDUNG: Nationalpark Thayatal, Tel.: 02949/7005, office@np-thayatal.at

Faire Wochen 2011

Eine Veranstaltungsreihe zur Forcierung des fairen Handels mit verschiedenen Aktivitäten und Aktionen. Im Mittelpunkt steht die Ausstellung „In 80 Minuten um die Welt“, die in der Buckligen Welt und in Wiener Neustadt zu sehen ist.

Termine/Orte: 9. – 23. 5. 2011; LFS Warth; 23. 5. – 30.6. 2011, Fachhochschule im Zentrum/Wiener Neustadt ←

INFO & ANMELDUNG: Südwind NÖ Süd, Tel.: 02622/24832, sieglinde.gruenseis@oneworld.at, www.suedwind-noesued.at



© FAIRTRADE/ARNOLD ÖTTING

NATUR & leben

KURZ & bündig

NÖ Landesausstellung 2011 – Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum

Die NÖ Landesausstellung findet vom 16. 4. bis 15. 11. in der Region Römerland Carnuntum statt. Passend zu den besonderen Charakteristika der Region behandelt die Ausstellung ihre Veränderungen über Jahrtausende, von den Römern bis ins



© ANP / S. BAUMANN

Heute. Neben Natur-, Kultur-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte werden auch die technischen Entwicklungen beleuchtet. Der Archäologische Park Carnuntum mit dem Freilichtmuseum Petronell und dem Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg sowie die Kulturfabrik Hainburg stehen als Ausstellungsstandorte zur Verfügung. ←

INFO: Öffnungszeiten: täglich von 9.00 – 18.00 Uhr, Tel.: 02163/3377-799; info@noe-landesaussstellung.at, www.noelandesaussstellung.at

FAIRTRADE-Bio-Reis erobert den österreichischen Lebensmittelmarkt.

Reis ist für mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung das Hauptnahrungsmittel. Umso wichtiger ist es, in diesem Bereich

faire und gerechte Handelsstrukturen aufzubauen. Erstmals platziert nun eine Österreichische Handelskette eine Bio-Reis Eigenmarke mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel ständig im Sortiment: Der fair gehandelte SPAR Natur*pur Bio-Basmati-Reis ist seit Februar bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR erhältlich. Die Marktdurchdringung von Reis mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel erreicht damit in Österreich ein neues Rekordniveau: Rd. 100t zusätzlicher Jahresabsatz werden erwartet! Produziert wird dieser Bio-Reis von einer Kleinbauernkooperative der Region Khaddar (Indien). Durch den beim Verkauf erzielten fairen Preis kommt ein Einkommen von jährlich rd. € 33.000,- den 907 Kleinbauern und -bäuerinnen zugute. Die darin auch enthaltene FAIRTRADE-Prämie wird für Soziales, Infrastruktur und Bildung verwendet. Das weitere Bio-Reis-Sortiment mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel umfasst in Österreich die Produkte EZA Hom Mali Braun, Rot, Weiß sowie BIOART Bio-Basmatireis. Diese Produkte sind in allen Weltläden, in den Filialen von Billa, Merkur und SPAR sowie in diversen Naturkostfachläden erhältlich. ←

INFO: www.fairtrade.at

Sommerakademie 2011: Gutes Leben – gute Arbeit

Was braucht der Mensch für ein erfülltes, zufriedenes Leben? Wie wichtig oder hinderlich ist die Arbeit in unserem Leben? Was macht ein geglücktes Arbeitsleben aus? Welche Rolle werden in Zukunft die viel zitierten „green jobs“ spielen? Ist das Glücksgefühl größer, je wohlhabender



© HERBERT WOLFA-STRIMAYR

man ist oder werden die Menschen umso bedürftiger, je mehr Wohlstand sie umgibt? Die Sommerakademie von "die umweltberatung" – vom 6. – 8. 7. 2011 im Hotel Schwarz Alm in Zwettl – geht der Frage nach, was ein „gutes Leben“ ausmacht. In Workshops werden best practice Beispiele vorgestellt und konkrete Lösungsansätze erarbeitet. Das Rahmenprogramm lockt mit Laternenwanderung, Bierverkostung, Wellnessbereich und Exkursion. ←

INFO & ANMELDUNG: "die umweltberatung" NÖ, Tel. 02742/71829, www.umweltberatung.at; Die Kosten betragen € 50,-/Tag und € 80,- für alle drei Tage.

Damit die Chemie stimmt...

Das Jahr 2011 wurde von der UNO zum „Jahr der Chemie“ ausgerufen. Chemische Vorgänge und Zusammenhänge sollen verständlich und transparent, die vielen Errungenschaften der chemischen Forschung, die unseren Alltag erleichtern, vorgestellt werden. "die umweltberatung" zeigt praktische Auswirkungen auf unser Leben und lässt auch kritische Stimmen zu Wort kommen. Auf www.jahrderchemie.umweltberatung.at findet man Infos zur Chemie im Essen, Chemie im Wasser sowie Hinweise zur Vermeidung von gefährlichen Haushaltschemikalien. Nobelpreisträger und -trägerinnen werden vorgestellt und interessante Literatur- bzw. Filmtipps gegeben. Auch die UMWELTTAGSgespräche am 7. 6. 2011 im Vienna International Center werden sich mit dem „Jahr der Chemie“ und der Verantwortung der Chemie für die Zukunft beschäftigen. ←

INFO: www.umwelttag.at, www.jahrderchemie.umweltberatung.at



**Umweltschutz mit Messer und Gabel:
regional, saisonal, biologisch**





© ISTOCKPHOTO.COM

Appetit auf Klimaschutz

Gesunde Ernährung aus der Region

Was wir essen beeinflusst nicht nur unsere Gesundheit und Leistungsfähigkeit, sondern auch Luft, Wasser, Boden und das Klima. Zwanzig Prozent aller CO₂-Emissionen entstehen durch unsere Ernährung. Unser tägliches Brot, aber auch unser täglicher Fleischkonsum tragen wesentlich zur Klimabelastung bei.

Woher kommen die Treibhausgase? Die Folgen des Klimawandels sind für alle immer deutlicher spürbarer. Mit dem Kyoto-Protokoll hat sich Österreich verpflichtet, die Treibhausgasemissionen (THG) bis zum Jahr 2017 um 13% gegenüber dem Wert des Jahres 1990 zu vermindern. Ein Ziel, das noch in weiter Ferne liegt. Nicht nur Straßenverkehr, Indus-

trie oder alte, ungedämmte Häuser setzen THGe wie Kohlendioxid (CO₂), Lachgas oder Methan frei. Auch unsere täglichen Essgewohnheiten haben erheblichen Einfluss auf das Klima und bergen ein entsprechend großes Potenzial für den Klimaschutz. Wie alle Wirtschaftssektoren trägt auch die Landwirtschaft zum Klimawandel bei. Etwa 12% des weltweit ausgestoßen

Für die Futtermittelproduktion werden Regenwälder gerodet und in riesige Monokulturflächen verwandelt.

CO₂ kommen aus der Landwirtschaft. Der gesamte Bereich der Lebensmittelproduktion und -transporte ist in den westlichen Industrienationen sogar für ca. 20% THGe

→ KÜCHENGEHEIMNIS

Rucola – ein wiederentdecktes Gemüse der Germanen Schweinsfilet in Rucolasauce

Zubereitung: Erdäpfel kochen, schälen und noch heiß durch die Erdäpfelpresse drücken. Überkühlt mit Käse und Eiern vermengen. Filet in große Stücke schneiden und salzen. Die Erdäpfelmasse rundherum fest andrücken. Medaillons im heißen Öl auf beiden Seiten bei geringer Hitze knusprig braten. Für die Soße Zwiebel feinwürfelig schneiden, im Fett (am besten Butter) glasig rösten, gewaschenen und geputzten Rucola beifügen. Mit Suppe aufgießen, kurz aufkochen lassen und fein pürieren. Salzen, pfeffern und mit Obers verfeinern.
Tipp: Man kann auch Hühner- oder Putenbrust, Wild oder andere Filetstücke verwenden. Für Vegetarier kann man Erdäpfelmasse mit Kräutern, gedünstetem Gemüse und/oder gut gewürztem Tofu und Käse füllen.



© ICH KOCH FÜR MEIN LEBEN GERN / C. BRANDSTÄTTERV.LG.

ZUTATEN: 500 g Erdäpfel, 150 g geriebener Schnittkäse, 50 g geriebener Parmesan, 2 Eier, 600 g Schweinsfilet, Olivenöl zum Braten, Salz; Für die Sauce: 1 mittlere Zwiebel, 2 EL Fett, 200 g Rucola, 300 ml Rindsuppe, Salz, Pfeffer, 100 ml Schlagobers

QUELLE: „Ich koche für mein Leben gern“, Christine Saahs (Nikolaihof Wachau), Christian Brandstätter Verlag, Wien 2010, ISBN 978-3-85033-366-5

Heimische Produkte ersparen aufwändige Transportwege und fördern die standortgerechte Landwirtschaft.

verantwortlich. In diesem Sektor nimmt die Produktion tierischer Lebensmittel mit 44% den größten Teil ein, gefolgt von den Aktivitäten im Haushalt wie Kühlen, Tiefrieren, Kochen und Einkaufen mit 29%.

Viehzucht ist klimaintensiv. Weltweit werden 70% der landwirtschaftlichen Flächen für die Viehzucht verwendet. Die Treibhausgasbelastung kommt aus dem natürlichen Methanausstoß von Wiederkäuern. Die Tiere erzeugen bei ihrer Verdauung viel Methan und Lachgas – neben CO₂ die häufigsten und viel schädlicheren THGe. Die bei der Rodung der Regenwälder für Weideland oder Futtermittelanbau enormen CO₂-Emissionen sind in dieser Zahl gar nicht mit einberechnet. In Österreich isst man am liebsten Schweinefleisch, was aus Sicht des Klimaschutzes günstiger ist als Rindfleisch. Noch weniger THGe werden bei der Aufzucht von Geflügel frei.

Statt billiger Massenware... Auch wenn das schöne Bild auf der Verpackung etwas anderes zeigt: Ein Rind in Massentierhaltung frisst nicht Gras auf der Alm, sondern wird mit Getreide und Sojaschrot gemästet. Für den Anbau dieser Futtermittel werden Re-

genwälder gerodet und in riesige Monokulturlächen verwandelt. Von dort wird das oft genmanipulierte Soja in die USA oder nach Europa gebracht und an Zuchtvieh verfüttert. Diese eiweißreiche Ernährung garantiert, dass die Tiere rascher an Fleisch zulegen und innerhalb kürzester Zeit ihr jeweiliges Schlachtgewicht erreichen. Die artgerechte Haltung der Tiere bleibt dabei jedoch auf der Strecke.

... regionale Produkte. Empfehlenswert ist daher die extensive Haltung von Nutztieren. Zur Produktion von Milch und Fleisch eignen sich besonders hügelige Grünlandflächen und Almen. Diese wären sonst land-

Schleuderpreise entsprechen nicht der Kostenwahrheit!

wirtschaftlich nicht nutzbar. Es lohnt sich daher, einen genauen Blick auf die Einkaufsliste und vor allem auf das Etikett zu werfen! Der Kauf von regionalen Produkten sichert nicht nur den Erhalt vielfältiger Kulturlandschaften, sondern auch die vielen Arbeitsplätze in der gesamten Produktionskette vom Bauernhof bis zum fertigen Produkt im Regal. Eine andere Möglichkeit ist auch der regelmäßige Einkauf am Bauernmarkt. Einkaufen bei regionalen Landwirten und Landwirtinnen ist zwar manchmal teurer, allerdings landet das Geld direkt bei den Pro-

duzenten und Produzentinnen, die einen fairen Preis für ihre Ware bekommen. Das Optimum bietet natürlich Biofleisch: Hier wird noch strenger auf die Futtermittelqualität geachtet und eine artgerechte Haltung garantiert. Biofleisch punktet auch durch weniger Garverluste in der Pfanne und ist durch das langsame und stressfreie Aufwachsen der Tiere oft zarter. Niederösterreich ist übrigens das Bundesland mit den meisten Biobetrieben und der größten biologisch bewirtschafteten Fläche.

Weniger „isst“ mehr. Fleisch ist ein qualitativ hochwertiges Lebensmittel, das Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe in hoher Konzentration und guter Verfügbarkeit enthält. Allerdings wird in Österreich durchschnittlich fast drei Mal mehr Fleisch gegessen, als der von der Ernährungswissenschaft empfohlene Richtwert vorgibt. Meist werden zu viele gesättigte Fettsäuren, Cholesterin und Kochsalz aufgenommen, die wiederum Übergewicht, Bluthochdruck und Herz-Kreislauferkrankungen begünstigen. Bei vorwiegend sitzender Tätigkeit und we-

Ernährungsfachleute empfehlen maximal zwei bis drei Fleischmahlzeiten pro Woche.



→ KÜCHENGEHEIMNIS

Maibock mit Spargelragout

Zubereitung: Spargelstangen (gewaschen, geschält, geputzt) in fünf Zentimeter große Stücke schneiden, in 1,5 l Wasser (mit Salz, Zucker, Zitronensaft und Butter versetzt) aufkochen, 15 Minuten ziehen lassen. Morcheln in 15 cl lauwarmen Wasser einweichen. Schalotten schälen, feinwürfelig schneiden, in erhitzter Butter glasig anrösten. Mehl einrühren, mit 60 cl Spargelfond aufgießen und gut durchrühren. Obers dazu und nochmals aufkochen lassen. Morcheln gut ausdrücken, Morchelwasser durch ein feines Sieb in die Sauce gießen. Nochmals aufkochen und bei mittlerer Hitze auf die halbe Menge sämig einkochen. Mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen. Gründlich gewaschene und ausgedrückte Morcheln mit Spargelstücken in die Sauce geben, kurz aufkochen und von der Hitze nehmen. Rehmedaillions mit Salz und Pfeffer würzen und in Öl kräftig anbraten. Kräuter beifügen und im Rohr bei 170°C acht bis zehn Minuten braten, dabei einmal wenden. Spargelragout nochmals aufkochen und bei geringer Hitze fünf Minuten einkochen, mit Medaillions anrichten.

ZUTATEN (4 PERS.): 8 Rehrückenmedaillions, 3 EL Öl, je 2 Thymian- und Rosmarinzwige; Spargelragout: 80 dag weißer Spargel, Salz, 1 KL Kristallzucker, Zitronensaft, 4 dag Butter, 2 dag Morcheln (getrocknet), 5 dag Schalotten, 3 dag Butter, 2 dag Mehl, ¼ l Schlagobers, Pfeffer, Muskat

QUELLE: „Schlaraffenland & Gaumenlust – So schmeckt NÖ“, Andrea Karrer, NÖ Pressehaus 2005, ISBN 3-85326-390-9



© ISTOCKPHOTO.COM (4)



Fleischkonsum: Die empfohlene Menge von 300 bis 600 g – also durchschnittlich zwei bis drei Portionen pro Woche – fördert die Gesundheit und kann mit Gemüse der Saison aufgepeppt werden.

nig Sport können die hohen Energiemengen kaum verarbeitet werden. Wer den Fleischkonsum auf die empfohlene Menge von 300 bis 600 g – also durchschnittlich zwei bis drei Portionen pro Woche – reduziert, fördert seine Gesundheit, kann sich mit gutem Gewissen auch hochwertiges Fleisch gönnen und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz.

Klimaschonende Ernährung kann gelingen. Mahlzeiten sollten der Jahreszeit entsprechend gestaltet werden. Jetzt im Frühling eignen sich frische Wildkräuter, Salate, Spinat, Radieschen, Spargel und last not least die heimischen Erdbeeren hervorragend, um ausreichend mit Vitaminen und Mineralstoffen versorgt zu werden. Fleischmahlzeiten können mit Gemüse der Saison aufgepeppt werden: So liegen zum Beispiel Krautrouladen oder gemüsereiche Ragouts weniger schwer im Magen als Riesensteaks. Generell fördert eine eher pflanzlich betonte und damit leichtere Ernährung die eigene Gesundheit. Zu besonderen Anlässen kann auch mal Wild auf dem Speiseplan stehen. Der charakteristische Geschmack von Hase, Fasan, Reh oder Hirsch ist bei Feinschmeckern und Feinschmeckerinnen sehr beliebt. Wildfleisch punktet aber auch durch einen niedrigen Fettgehalt (1 – 8%), hochwertiges Eiweiß und hohen Gehalt an Vitaminen A, B, Mineralstoffen und Spurenelementen. Hülsenfrüchte wie Erbsen, Linsen, Bohnen, sind nicht nur eine gesunde, klimaschonende Alternative zu Fleisch, sondern auch eine hervorragende Eiweißquelle für den Körper. Die farbenprächtigen Bohnen können vom

Linsengericht bis zum pikanten Bohnenaufstrich in der Küche sehr variantenreich zubereitet werden.

Einkauf auf zwei Rädern. Mit dem Auto in weiter entfernten Einkaufszentren, aber auch beim Supermarkt in der Heimatgemeinde einzukaufen ist die Regel. Allerdings verschlechtern diese Einkaufsfahrten die persönliche Klimabilanz. Es wäre jedoch schade, wenn der Transport die Vorteile der eingekauften Bio-Lebensmittel wieder

Eiweißreiche Hülsenfrüchte sind eine gesunde Alternative zu Fleischmahlzeiten.

zunichte machte. Ist kein Großeinkauf geplant, ist es daher eine Überlegung wert, ob die Strecke nicht auch mit dem Radl oder zu Fuß zurückgelegt werden kann. →

www.umweltberatung.at

GenussRegionen

Nachfolgende Beispiele laden quer durch Niederösterreich zum qualitativ hochwertigen Fleischkonsum ein

- Das **Alpenvorland Rind** stammt vorwiegend von Kalbinnen aus Mutterkuhhaltung, womit eine naturnahe Aufzucht und Grünlandverwertung sichergestellt ist.
- Das **Lilienfelder Voralpen Wild** (v. a. Schalenwild) findet im waldreichsten Bezirk Österreichs einen optimalen Lebensraum.
- Das **Schneebergland Jungrind** stammt aus Mutterkuhbetrieben von der Buckligen Welt bis zum Schneeberg.
- Die **Schneebergland Schweine** sind reinerbige, stressstabile Mutter- und Vatertiere, die rund um den Schneeberg aufwachsen.
- Das **Tullnerfelder Schwein** mit seinem außergewöhnlichen Geschmack steht für

Qualität vom Bauernhof, regionale Futtermittel, strenge Qualitätsparameter und Rückverfolgbarkeit.

- Das **Waldviertler Weiderind**, nach strengen Qualitätskriterien in der Region geboren, aufgezogen und geschlachtet, muss mindestens 200 Tage seines Lebens auf der Weide verbracht haben.
- Das **Weinviertler Schwein** wurde bereits von den Kelten in dieser Region gezüchtet.
- Das **Weinviertler Wild** (Hasen und Fasane) wird nach strengsten Qualitätskriterien erlegt und vermarktet.
- Jedem **Wienerwald Weiderind** (Mastochsen und -kalbinnen) steht eine nicht gedüngte Weidefläche von rund einem Hektar zur Verfügung.

INFO: www.soschmecktnoe.at



Wer rund um die Uhr auf ein „bewegtes“ Leben achtet,
ist abends weniger erschöpft und rundum zufriedener.



Mehr Lebensqualität... ...durch sportliche Betätigung

Wenig hilft viel. Das ist die wichtigste Botschaft der modernen Sportwissenschaft. Bewegung, die gut tut, aufbaut und nicht überfordert bietet vom Kindesalter bis zum Lebensabend unverzichtbare Reize für mehr Fitness und Wohlbefinden.

„Zivilisationskrankheit“: Bewegungsmangel. Von 24 Stunden am Tag ist der Durchschnittsmensch 15 im Wachzustand – und davon wiederum rund 13 Stunden im Ruhezustand. Die restlichen zwei Stunden ist er zumindest halbwegs in Bewegung, dazu zählt aber auch jeder Gang, wie der zum Briefkasten oder zum Kühlschrank. „Artgerecht“ ist diese Lebensweise keineswegs, unsere Wirbelsäule ist nicht für stundenlanges Stillsitzen gebaut, Probleme mit dem Bewegungsapparat nehmen daher rasant zu. Bewegungsmangel erhöht aber auch das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko, verstärkt Blutdruck- und Durchblutungsstörungen, kann zu Rückenschmerzen, Osteoporose, Beckenbodenschwäche, Übergewicht, Altersdiabetes, Konzentrationsschwäche, Schwächung des Immunsystems und depressiven Verstimmungen führen. So klar, so nachvollziehbar – trotzdem ist der „innere Schweinehund“ oft schier übermächtig. Dabei muss es ja nicht gleich der nächste Marathon sein. 20 Minuten schnelles Gehen täglich hat bereits positive Auswirkungen auf Körper und Geist – und wer beim Sporteln erst mal richtig in Fahrt ist, hat meistens auch Spaß dabei!

Der Durchschnittsmensch ist pro Tag

15 Stunden im Wach- und davon

13 Stunden im Ruhezustand.

Jeder Schritt braucht Energie. 10.000 Schritte täglich werden empfohlen – die meisten Menschen heutzutage erreichen diese Zahl aber nicht automatisch, denn Autos, Rolltreppen, Aufzüge, etc. nehmen uns die „Arbeit“ ab. Viele kommen deshalb gerade einmal auf die Hälfte. Dazu einige Ideen wie das eigene „Bewegungsrad“ zum Laufen gebracht wird indem passive Gewohnheiten in aktive verwandelt werden:

- Nach dem ersten getrunkenen Glas Wasser morgens beim Zähneputzen im Einbeinstand das Gleichgewicht verbessern, mit Kniebeugen die Beinmuskulatur kräftigen.
- Einige Stationen früher aus der Straßebahn oder dem Bus aussteigen oder statt langer Parkplatzsuche bewusst einen kurzen Fußmarsch in Kauf nehmen.
- Treppensteigen statt Lift fahren.
- Auch bei Telefonaten kann gegangen werden und Besprechungen mit Arbeitskollegen oder -kolleginnen können auch mal gehend abgehalten werden.
- Ein Wechsel zwischen Schreibtischsessel und Sitzball fördert die dynamische Sitzposition.
- Kleine Erledigungen mit dem Fahrrad oder zu Fuß abwickeln.
- Haus- und Gartenarbeit sind ein willkommener Ausgleich nach langem Sitzen im Büro.

Bewegung ist Leben. Laut BSO-Sportstudie 2000 treiben 60% der Österreicher und Ös-

terreicherinnen ein bis zwei Mal monatlich Sport und gelten somit als „sportlich inaktiv“. 22% sind „moderat aktiv“ mit ein bis zwei Mal wöchentlich und nur 18% sind „hoch aktiv“ mit drei Mal sportlichen Aktivitäten pro Woche. Trotz des Wissens, dass Bewegung für unseren Körper wichtig ist, Wohlbefinden bringt und Kosten spart, bewegen sich die durchschnittlichen ÖsterreicherInnen zu wenig. Der Alltag vieler Menschen ist geprägt von Zeitnot, Telefonieren, Computerarbeiten und vor allem Sitzen. Es ist daher wichtig auch im Alltag

- Bewegungschancen bewusst wahrzunehmen
- Bewegungspausen einzulegen
- sowie gezielte Fitnessprogramme in den Wochenplan zu integrieren.

Der Mensch – ein Gewohnheitstier. Diese Tatsache kann man sich zunutze machen und nach und nach bewusst sportliche Betätigungen ins eigene Leben integrieren:

- Sitzende und stehende Tätigkeiten sollten ungefähr stündlich für fünf bis zehn Minuten unterbrochen werden, um durch körperliche Betätigung neue Energie zu schöpfen.
- Die Morgenstunden eignen sich gut für ein Kraft-, Ausdauerprogramm, das nicht länger als fünf Minuten in Anspruch nehmen muss.
- Dem Nachmittagstief kann man mit einem fünfminütigen Aktivierungsprogramm – z. B. Standschritte oder Laufschriffe im Stand – entgegen wirken. Ideal wäre natürlich ein kurzer Spaziergang an der frischen Luft.

In den ersten sechs bis zehn Lebensjahren werden die Grundsteine für logisches Denken und Abstraktionsfähigkeit gelegt.



© ISTOCKPHOTO.COM

■ Abends lassen sich die Muskeln optimal dehnen. Der Entspannungseffekt wird durch ruhige Musik verstärkt. Dabei erholt sich auch die Psyche und ein Gefühl der Leichtigkeit stellt sich ein.

Was Hänschen nicht lernt... Das Dilemma beginnt jedoch bereits im Kleinkindalter: Kaum des Gehens und Laufens mächtig, wird der angeborene Bewegungsdrang der Kinder nur zu oft unterdrückt: Durch ein mediales Überangebot sind TV, i-Pod, Internet & Co bald spannender als das Spielen und Toben im Freien. Doch diese „Bewegungslosigkeit“ hat Folgen: Laut Angaben des Stat. Zentralamts weisen bereits 15,4% der Schulanfänger und -anfängerinnen Fehlhaltungen und 24 – 28% der Kinder verkürzte Muskelgruppen auf. Bis zum 18. Lebensjahr hat jeder dritte Jugendliche Rückenschmerzen und 29% Haltungsschäden. Viel zu wenige Menschen wissen, dass durch körperliche Bewegung auch bestimmte Areale im Gehirn aktiviert werden. Die Aktivitäten dieser Hirnareale sind jedoch für das logische

■ die sozial-emotionale Reife – als Indikator für Stressresistenz und Durchhaltevermögen gibt diese Aufschluss darüber, inwieweit ein Kind schon stillsitzen und sich konzentrieren kann und wie es mit anderen Kindern umgeht.

■ kognitive Reife – Dabei ist es meist sekundär, ob das Kind am ersten Schultag schon seinen Namen schreiben und zählen kann. Viel wichtiger ist es, dass die körperlichen Voraussetzungen stimmen. Wenn der kleine Mensch jedoch nicht weiß, wo in einem Raum oben und unten, vorne und hin-

tere Distanzen zu gehen, der lange gleichmäßige Rhythmus des Gehens ist manchen völlig fremd. Viele von ihnen können keinen Hampelmann machen oder Ball spielen – die schlechte Hand-Auge-Koordination spiegelt sich dann beim Schreibenlernen wieder, indem sie Schwierigkeiten haben in der richtigen Zeile zu bleiben. Und obwohl dieses kindliche Bewegungspotenzial im Abnehmen ist, kommen viele junge Menschen heute selten zur Ruhe. Die Lehrer und Lehrerinnen klagen häufig über „Zappelphilippe“, die sich schwer konzentrieren und kaum zuhören können. Aber oft sind es auch feinmotorische Störungen, die erst im Schulalltag auffallen. Wer keine Masche binden kann, der kann auch keine Schreibschrift üben.

Die körperliche Reife beim Schuleintritt ist das wichtigste Grundpotenzial für spätere Lernerfolge.

ten ist, dann kann er sich auch nicht vorstellen, was bei einer Rechnung passiert, wenn Zahlen addiert oder subtrahiert werden. Ohne Raumorientierung können in der Folge auch historische Zeitreihen nicht begriffen oder Textaufgaben verstanden werden. Wer die Körpermitte nicht überkreuzen kann, kann keine Buchstaben mit Schrägen und „Mittelpunkt“ schreiben wie A, W und M.

Hier sind Eltern angesprochen, die ihren Kleinen – immer gut gemeint – alles abnehmen und aus dem Weg räumen. Wie soll ein Kind, das immer nur Schuhe mit Klettverschlüssen hat, Masche binden lernen. Und auch zu viele zusätzliche Förderangebote sind kontraproduktiv. Denn zum Üben und Verfeinern von natürlichen Bewegungsabläufen benötigt man „Frei-Zeit“.

Je mehr Bewegungsabläufe im Gehirn „gespeichert“ und je mehr Areale aktiv sind, umso besser ist die Lernfähigkeit.

Denken, die Fähigkeit, Analogien zu bilden u. v. m. unentbehrlich. In den ersten sechs bis zehn Lebensjahren werden die Grundsteine für logisches Denken und Abstraktionsfähigkeit gelegt. Danach verlangsamt sich diese Entwicklung immens.

Beweglichkeit und Schulreife. Bei der Einschulung zählen heute drei verschiedene Kriterien:

■ die körperliche Reife – als Grundlage für die kognitive Reife

Und wenn ein Kind Treppen nur überwindet, indem es ein Bein aufsetzt und das andere nachzieht, wird es wahrscheinlich auch beim Schreiben Probleme haben.

Bewegung ist für eine gesunde Entwicklung vorrangig. Leider ist es aber so, dass diese Bewegungsgrundlagen heute meist schlechter entwickelt sind als in früheren Zeiten. Wer kann heute noch Seil springen? Das war früher selbstverständlich. Kinder haben heutzutage oft Schwierigkeiten, grö-

Gehen geht! Von Kindesbeinen an. Nicht nur die Fähigkeiten schulische Aufgaben zu lösen würde mit dem zu Fuß durchgeführten Schulweg ansteigen. Auch die Sicherheit auf dem Schulweg würde durch die Reduktion des Eltern-Verkehrs, enorm erhöht. Denn die Straßen rund um Schulen und Kindergärten wären viel weniger befahren. Last not least würde auch das Mobilitätsverhalten zukünftiger Generationen dadurch positiv beeinflusst: ☺

QUELLE: www.umweltberatung.at

Tag der Artenvielfalt

Entdecke die Natur vor der Haustür

Am 10. und 11. Juni 2011 wird in Altenmarkt an der Triesting der diesjährige „Tag der Artenvielfalt“ gefeiert. Diese Veranstaltung findet bereits seit 1999 statt. Sie hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Alle Naturliebhaber und Naturliebhaberinnen sind eingeladen, sich an diesem Tag „auf Expedition“ zu begeben.

Natur begreifen. Der Tag der Artenvielfalt ist ein spannender Ausflug in die heimische Natur. Für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gilt es, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen, Tiere und Pilze zu entdecken. Ein umfangreiches Kinderprogramm macht den Tag zu einem Fest für Groß und Klein. Ne-

den. Wir müssen gar nicht immer in andere Kontinente reisen, um faszinierende Lebewesen zu sehen. Natur wirklich kennen und verstehen lernen ist eines der Ziele der Veranstaltung, denn nur was wir kennen, können wir auch wirklich schätzen und schützen. Daher sind nicht nur Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, sondern alle Naturinteressierte herzlich zum Mitmachen eingeladen.

von Biologen und Biologinnen begleitet. Bei Anbruch der Dunkelheit kann man bei der Artensuche der Schmetterlings- und Fledermausexperten dabei sein und vieles über diese Tiere erfahren.

■ Am 11. Juni findet dann das „Fest der Artenvielfalt“ in Nöstach – Langwiese (Nähe Hafnerberg) statt. Dabei kann man Arten selbst bestimmen und zahlreiche Tiere und Pflanzenarten bestaunen. Das Mikrotheater des Naturhistorischen Museums zeigt die Wunderwelt der Insekten groß auf der Leinwand, bei Infoständen gibt es Tipps wie die Artenvielfalt im eigenen Garten, auf dem Balkon oder Umgebung gefördert und erhalten werden kann. Für Kinder stehen Spiele und Basteln auf dem Programm. ←

Wir müssen gar nicht in andere Kontinente reisen, um faszinierende Lebewesen zu sehen.

Die Vielfalt vor der eigenen Haustür ist groß.

ben einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tieren und Flechten sollen vor allem das Bewusstsein und die Begeisterung für die Vielfalt vor der eigenen Haustür geweckt wer-

den. Das Programm: ■ Am 10. Juni gibt es spannende Naturführungen mit Nachtprogramm von 20.00 bis 23.00 Uhr (Treffpunkt ist bei der Wallfahrtskirche am Hafnerberg). Die Führung steht unter dem Motto „Nachtfalter und Fledermaus“ und wird

QUELLE: <http://bpww.at/aktivitaeten/tag-der-artenvielfalt/>

„A Sackerl dazu?“

Problematisch von Anfang bis zum Ende

Bundesweit werden von den Geschäften jährlich bis zu 350 Mio. Plastiksackerln an die Kunden und Kundinnen abgegeben.

Die Mehrheit der Österreicher und Österreicherinnen würde ein Verbot begrüßen. 98% des Lebensmitteleinzelhandels nimmt die gesellschaftliche Verantwortung wahr und sucht dieses Anliegen zu erfüllen.



Kampf den Plastiksackerln. Die Regierung Bangladeschs hat bereits vor zehn Jahren verwirklicht, was inzwischen immer mehr Länder der Welt tun: Sie hat das Plastiksackerl gesetzlich verboten und damit aus dem öffentlichen Leben verbannt. Seit Jahresbeginn sind die Kunststoffaschen auch aus italienischen Supermärkten verbannt. Nun wird man auch in Österreich aktiv, wo jährlich 7.000t Plastiksäcke in Umlauf gebracht werden. Durchschnittlich legen die Säcke 30.000 km zurück, um nach kurzer Zeit wieder weggeworfen zu werden. Laut einer aktuellen „profil“-Umfrage sprechen sich 73% der Österreicher und Österreicherinnen für ein Plastiksackerl-Verbot aus.

Jedes Plastiksackerl wird durchschnittlich nur zwölf Minuten benutzt.

Billig und praktisch, aber ein globales Problem. Weltweit werden jährlich bis zu einer Billiarde Plastiksackerln hergestellt – das sind über eine Million pro Minute. Jedes davon wird im Schnitt nicht einmal eine halbe Stunde benutzt, bevor es im besten Fall auf der Mülldeponie landet, wo es 100 bis 400 Jahre braucht um in sandkorngroße Teile zu zerfallen. Gänzlich auflösen kann sich

das Plastik nicht! Allein in Österreich werden jährlich 350 Millionen Plastikbeutel verbraucht.

Endstation Ozean. Zur Herstellung eines Kunststoffsackerls benötigt man Erdöl, Energie und Wasser. Auch die Entsorgung ist problematisch: Gefahrloses Verbrennen ist nicht möglich, denn je nach Zusatzstoffen können klimaschädliche und giftige Substanzen wie Formaldehyd und Phenole freigesetzt werden. Die wenigsten Menschen wissen, dass dieser Kunststoff daher vor allem in die Ozeane entsorgt wird, wo sich mittlerweile riesige Plastikinseln und Müllstrudel befinden. In der Folge bilden mehr als

sechs Millionen Tonnen Plastik in den Meeren schwimmende Müllhalden, setzen sich auf den Meeresböden ab oder verschmutzen die Küsten.

Blick über die Grenzen. Einige Länder haben die Dringlichkeit des Problems bereits erkannt und erste Lösungsstrategien zur Einschränkung des Plastikwahns entwickelt: In

San Francisco dürfen seit März 2007 in großen Supermärkten nur noch Stoff- oder Papiertaschen ausgegeben werden. Verstöße werden mit Geldstrafen geahndet. Seitdem spart die Stadt rund fünf Millionen Plastiksackerln pro Monat ein. Viele US-Städte – darunter Los Angeles, Boston, Portland, Seattle und Phoenix – wollen diesem Beispiel folgen. Auch in Australien, China, Eritrea, Tansania, Wales und Spanien gibt es Verbote oder Steuern auf Plas-

tiktüten. In Ruanda, Taiwan, Singapur, Israel, West-Indien, Botswana, Kenia, Tanzania und Südafrika wurden Kampagnen gestartet, um Plastiksackerln zu verbieten. In Irland gibt es schon seit März 2002 eine Steuer von 15 Cent pro Einmal-Plastiksackerl. In den ersten fünf Monaten nach Steuereinführung hat die Regierung laut BBC 3,5 Millionen Euro Einnahmen verzeichnet, die wiederum Umweltprojekten zugute kommen sollen. Der Verbrauch wurde dadurch um 90% gesenkt.

Die Europäische Union ist gefordert. Leider hat sich ein Verbot von Plastiksackerln auf EU-Ebene noch nicht durchgesetzt und ist somit weder in Italien noch in Frankreich gesetzeskonform. Supermarktketten setzen



Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich beim Start des Pilotprojekts vom Lebensmittelministerium und Lebensmitteleinzelhandel.

© ISTOCKPHOTO.COM, BMLFUW/KEERN

Fast der gesamte Lebensmittelhandel will im Obst- und Gemüsebereich auf Sackerln aus biologisch abbaubaren Materialien umstellen.

zwar erste Maßnahmen zur Reduktion der leichten, billigen Umweltverschmutzung. Will man jedoch ernsthaft etwas gegen die alltägliche Plastikflut unternehmen, ist ein radikales Umdenken erforderlich. Und zwar von allen: Politik und Industrie müssen dringend Zeichen setzen, aber auch jede/r Einzelne sollte das eigene Plastikkonsumverhalten überdenken und persönliche Konsequenzen ziehen.

Österreich geht neue Wege. Im März 2011 hat das Lebensmittelministerium deshalb gemeinsam mit dem Lebensmitteleinzelhandel ein in diesem Ausmaß noch nie da gewesenes Pilotprojekt gestartet: In 98% der Handelsketten im Obst- und Gemüsebereich sollen sukzessive Sackerln aus biologisch abbaubaren Materialien eingeführt werden. Fast der gesamte Lebensmittelhandel will im Obst- und Gemüsebereich auf Sackerln aus biologisch abbaubaren Materialien umstellen. Die Aktion wird außerdem hinsicht-

lich ihrer Praktikabilität (Akzeptanz bei den Konsumenten und Konsumentinnen, Entsorgung, Alltagstauglichkeit etc.) vom Lebensmittelministerium und von beauftragten Instituten begleitet und nach einem halben Jahr evaluiert. Dieses Pilotprojekt und die diesbezügliche Kooperation mit dem Handel sind weitere Schritte im Rahmen eines Fünf-Punkte-Programms zum

Ende der Plastiksackerln. Im Zuge dessen sind auch die verstärkte Bewusstseinsbildung zur Steigerung der Abfallvermeidung und die Evaluierung bestehender Regelungen anderer EU-Staaten im Kunststofftragetaschen-Bereich vorgesehen. Außerdem soll die Prüfung einer Kennzeichnungspflicht für Plastiksackerln durch die EU-Kommission angeregt werden. ☛

Ende der Plastiksackerln. Im Zuge dessen sind auch die verstärkte Bewusstseinsbildung zur Steigerung der Abfallvermeidung und die Evaluierung bestehender Regelungen anderer EU-Staaten im Kunststofftragetaschen-Bereich vorgesehen. Außerdem soll die Prüfung einer Kennzeichnungspflicht für Plastiksackerln durch die EU-Kommission angeregt werden. ☛

QUELLE: www.global2000.at

Filmtipp



Plastic Planet

Regie: Werner Boote

Spieldauer: 95 Minuten

Kunststoffe können bis zu 500 Jahre in Böden und Gewässern überdauern und mit ihren unbekanntem Zusatzstoffen unser Hormonsystem schädigen. Der investigative Dokumentarfilm zeigt, dass Plastik zu einer globalen Bedrohung geworden ist und stellt Fragen, die alle angehen: Warum ändern wir unser Konsumverhalten nicht? Warum reagiert die Industrie nicht auf die Gefahren? Wer ist verantwortlich für die Müllberge in Wüsten und

Meeren? Wer gewinnt dabei? Und wer verliert? Auf der Suche nach Antworten macht sich Boote nach zehnjähriger, intensiver Recherche auf eine Reise durch die ganze Welt – von Kalifornien, Heimat der Silikonimplantate, auf die Mülldeponien von Indien bis zu Japans verschmutzten Stränden. Er besucht Forscher in den USA und Österreich und Angehörige an Krebs erkrankter Arbeiter aus Plastikfabriken in Italien und rückt so eine erhebliche, globale Problematik ins Bewusstsein, die nicht nur die Industrie allzu gern verdrängt. Wer diesen Film sieht, wird nie wieder aus einer Plastikflasche trinken!

Umwelt news 4'u

Bewegung macht klug

Wahrnehmen und Bewegen, als nicht von einander abzugrenzende Lernbereiche, bilden die Grundlage für jeglichen Kompetenzerwerb und sind für die menschliche Gesamtentwicklung von immenser Bedeutung. Das Projekt „Bewegte Klasse“ sorgt in Niederösterreich schon seit 1994 für mehr Bewegung in den Grundschulen. Beginnend mit dem Schuljahr 2007/08 wurde es auch auf die Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen ausgeweitet.

Schulalltag wird zur Expedition. Es ist Dienstag, 9.25 Uhr, die Kinder der ersten Klasse der HS Hainburg treffen sich im Freien zu einer gemeinsamen Unterrichtsstunde von Geografie, Deutsch sowie Bewegung und Sport. Neugierig warten die Schüler und Schülerinnen auf den heutigen Schultag, der nicht auf der Schulbank sondern in einem Waldstück nahe der Schule stattfinden wird. Ausgestattet mit einer Karte, Ex-

Ziel ist es, die Inhalte des Lehrplanes fächerübergreifend in einer „bewegten“ Form anzubieten.

peditionsliste und vorbereiteten Fragestellungen gilt es „Stoff“ aus den Erlebnissen des Vormittages für eine Geschichte zu sammeln. Das Thema „Geschichten erfinden“ wurde im Vorfeld von einem Lehrer- und Lehrerinnenteam der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Geografie, Deutsch und

Mathematik gemeinsam mit einem Erlebnis- und Outdoorpädagogin erarbeitet. Die Pädagogen und Pädagoginnen der fünften Schulstufe hielten dieses Thema für die Verwirklichung besonders geeignet, da es an Erfahrungen der Jugendlichen anknüpft und in zahlreiche Unterrichtsgegenstände eingebettet werden kann. Des Weiteren kann sich jedes Kind auf individuelle Weise und seinen Neigungen und Interessen entsprechend in diesen Unterricht einbringen.

Kommunikations- und Kooperationsförderung. Die Kinder lernen durch unterschiedliche Gruppenbildungsarten mit verschiedenen Mitschülern und Mitschülerinnen zu arbeiten, zu kommunizieren und zu kooperieren. Das Lesen, Verstehen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen und Entwickeln Problem

lösender Strategien sind weitere Schwerpunkte, auf die in diesem Projekt größter Wert gelegt wird.

Piraten und eine wilde Geschichte. Alle Piraten sollen gemeinsam einen Schatz aus einem Säuresee bergen. Eigentlich geht es um Bewegung, um Strategien, wie man Aufgaben gemeinsam löst, um gute Ideen und um die Rollenverteilung in der Gruppe, sagt Experte Mag. Ulrich Pammer: „Der See – der Durchmesser beträgt vier Meter – der nicht berührt werden darf, wird mit einem Seil am Boden ausgelegt. Dahinter steht ein Baum. Mitten im See liegt ein Apfel, der mit

Bewegung wird nicht auf Laufen, Turnen oder Spielen reduziert, sondern bedeutet auch „aktives Tun.“



In der Erlebnis- und Outdoorpädagogik ist die Bewegung ein wesentlicher Einflussfaktor im Prozess der Persönlichkeitsentwicklung.



der Hand aufgehoben werden soll. Als einziges Hilfsmittel dafür gibt es ein zusätzliches Kletterseil oder ein Tau. Nun beraten die Piraten untereinander, wie der Schatz zu heben sei. Die Aufgabe fordert Kreativität und Solidarität.“ Nach dem Schatzheben im Freien zeichnen die Kinder das Erlebte. Pammer: „Die individuellen inneren Bilder werden dabei aktiviert. Wo befinden sich die Kinder selbst auf ihrer Zeichnung? Im Anschluss werden zu den Bildern dann Geschichten erfunden und aufgeschrieben.“

Persönlichkeitsbildung durch Bewegung. Wie obiges Beispiel zeigt, wird in der „Bewegten Klasse“ die Bewegung nicht auf Laufen, Spielen, Turnen und Gymnastik reduziert, sondern als aktives Tun sowie als grundlegende Basis für die menschliche Entwicklung gesehen. „Bewegung beein-

flusst die gesamte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die körperliche ebenso wie die persönliche, emotionale und soziale. Durch Bewegung treten wir in Kontakt mit uns selbst und mit anderen. Unter diesem Aspekt wollen wir zeigen, dass Lernen ganz allgemein aktive Auseinandersetzung mit unserer Welt bedeutet und somit auch wesentlicher Einflussfaktor im Prozess der

Bewegung hat neben der körperlichen ebenso auf die persönliche, emotionale und soziale Entwicklung positive Auswirkungen.

Persönlichkeitsentwicklung ist“, erklärt die Sportwissenschaftlerin und Psychomotorikerin Mag.^a Alexandra Fuchs, Leiterin für Gesundheitsförderung in Schulen bei der Initiative „Gesundes Niederösterreich: Tut gut!“. Dieses umfassende Konzept von Bewegung liegt auch dem Programm „Bewegte Klasse“ zugrunde. Im aktuellen Schuljahr nehmen 250 Klassen an Grundschulen und 135 Klassen der Sekundarstufe aus Niederösterreich daran teil.

Unterrichtsentwicklung in Bewegung. In der Sekundarstufe 1 läuft das Programm auf zwei Ebenen ab. Einerseits versteht es sich als Impuls zu einem fächerüber-



Wahrnehmen – Bewegen – Lernen

Im Mittelpunkt des Projekts „Bewegte Klasse“ steht die praktische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Klassenzimmer, in der Pausenhalle, im Turnsaal, im Schulhof, auf dem Sportplatz, im Schwimmbad etc. Ziel ist es, die Inhalte des Lehrplanes fächerübergreifend in einer „bewegten“ Form anzubieten sowie auch in den Schulpausen für mehr körperliche Aktivität zu sorgen.

Das neue Angebot der „Bewegten Klasse“ in der Sekundarstufe 1“ richtet sich an alle Hauptschul- und AHS-Unterstufenklassen sowie an alle neuen Mittelschulen in Niederösterreich. Das Basisprogramm ist kostenlos. Weitere zwei Projekttagge werden verrechnet.

INFO & ANMELDUNG: (für das Schuljahr 2011/12) für die Sekundarstufe am 6. 6., für die Grundstufe am 8. 6. 2011, Projektleitung: Herbert Wojta-Stremayr, Tel.: 02742/90610-766, herbert.wojta@gesundessnoe.at

greifenden, themenzentrierten Unterricht innerhalb eines Teams aus Lehrern und Lehrerinnen. Auf der anderen Seite soll es zu einer vermehrten Kommunikation innerhalb des Lehrkörpers beitragen. Weiters möchte das Programm Pädagogen und Pädagoginnen motivieren, sich mit dem ganzheitlich-konstruktiven Verständnis von Lernen zu beschäftigen. Ausgehend von der Handlungsebene können so die eigene Arbeit reflektiert, die persönlichen Möglichkeiten erweitert und auf die Bedeutung der Bewegung als zentrales Phänomen der Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen werden. Nur wenn es gelingt, diese prinzipiellen Überlegungen bewusst zu machen, werden zukünftig in den Schulen selbst gesteuerte Prozesse in Gang kommen. Gesundheitsfördernde Unterrichtsentwicklung ist nur dann erfolgreich, wenn die Bemühungen bei den handelnden Personen – in diesem Fall bei

den Pädagogen und Pädagoginnen – selbst ansetzen. Da Lernen weit über Reproduktion und Gedächtnisleistung hinausgeht, ist

**Lernen ist ein aktiver Prozess,
der vom Lernenden in der konkreten
Auseinandersetzung mit der Umwelt
vollzogen werden muss.**

es vielmehr als äußerst aktiver Prozess zu verstehen, der von jedem/r Einzelnen in der konkreten Auseinandersetzung mit der Umwelt vollzogen werden muss. ←

INFO: www.gesundesnoe.at/content/projekte/schule/uebersicht.php, www.gesundesnoe.at

Umwelt news 4'u

Tipps für radelnde Kids

Nicht jedes Rad ist verkehrssicher

Radln im Alltag ist mit jedem funktionstüchtigen Fahrrad möglich.

Gebrauchte Räder werden weniger gestohlen und sind billiger.

Kontrolle zu Saisonbeginn:

- **Sitzhöhe:** Die Sattelhöhe sollte so bemessen sein, dass die Beine völlig durchgestreckt werden können. Kinder sollten unbedingt mit beiden Füßen den Boden berühren.
- **Lenkerhöhe:** Aufrechtes Sitzen schont Rücken und Bandscheiben.
- **Bremsen:** Die Bremsbeläge sollen sich bei Bewegung des Bremshebels gleichmäßig bewegen.
- **Beleuchtung:** Beträgt die Reichweite der Scheinwerfer weniger als zehn Meter, sind Glühlampen oder Batterie auszutauschen.
- **Reflektoren:** Aus Verkehrssicherheitsgründen sollten Katzenaugen zwischen den Speichen, beim Gepäckträger und an den Pedalen angebracht werden.
- **Gangschaltung:** Die Gänge sollten leicht und schnell einrasten, die Kette darf nicht rattern. Ansonsten müssen Kette und Zahnäder gereinigt (nicht mit dem Wasserschlach oder Hochdruckreiniger!) und dann mit Öl geschmiert werden. Eine Ketenschaltung erfordert eine ausreichende Schmierung des Schaltwerks. Synthetische

Mittel aus dem Fachhandel sind dafür empfehlenswert.

- **Reifendruck:** Der maximale Reifendruck ist im Mantel eingepreßt. Da moderne Felgenbremsen hohen Druck auf die Seitenwände ausüben, ist es empfehlenswert die Felgen auf Bremschäden zu überprüfen.
- **Werkzeug:** Wer kleine Reparaturen selbst durchführen möchte, benötigt einen Satz Schraubenschlüssel, Kreuz- u. Schlitzschraubenzieher, Luftpumpe, Reifenreparaturset, Kombizange, Reifenheber und Inbusschlüssel.

Was braucht ein straßentaugliches Rad?

- zwei voneinander unabhängige Bremsen
- weißes Licht nach vorne
- rotes Licht nach hinten
- je ein Reflektor vorne und hinten
- Pedalrückstrahler
- Klingel oder Hupe
- zwei Seitenrückstrahler pro Rad
- Eine Beleuchtungsanlage ist nur bei Dunkelheit oder Sichtbehinderung erforderlich. Im Sinne der Verkehrssicherheit sollte eine gute Beleuchtungsanlage (Batterie- bzw. Dynamo-

licht!) jedoch immer mitgeführt werden. ←

INFO: www.umweltberatung.at, www.radland.at

Angebote für die 4. – 8. Schulstufe

Broschüre „RADLgeber für Kids“: alle wichtigen Infos für ein sicheres Radvergnügen, die wichtigsten Bestandteile eines Fahrrads, Ausstattung und Wartung. Kosten: € 2,- (exkl. Versand)

Workshop „Check dein Rad!“: SchülerInnen erfahren viel Wissenswertes zur Radlausbauwahl, Radlwartung und Radlreparatur. Dabei wird im Rahmen des Werkunterrichts die Theorie gleich in die Praxis umgesetzt. Kosten: € 70,- pro Workshop (inkl. RADLgeber für Kids und Fahrradreparaturset für alle TeilnehmerInnen)

INFO: "die umweltberatung", Kompetenzzentrum für Umweltbildung, Tel.: 02742/2290-0, radland@umweltberatung.at,

GESEHEN & GELESEN

Neue Energien freisetzen – Für eine ökologische und gerechte Welt

Herbert Giratdet/Miguel Mendonca, Rotpunktverlag Zürich 2010, ISBN 978-3-85869-430-0, S. 300, € 26,-¹⁾

„Dieses wichtige Buch zeigt auf, wie wir unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern und zugleich den menschlichen Wohlstand verbessern können“, Zitat Vandana Shiva. Die Autoren vom World Future Council blicken zurück in die Geschichte



der Industrialisierung, erklären klimatische Vorgänge und ihre Auswirkung auf Natur und Landwirtschaft, stellen technologische Möglichkeiten vor und problematisieren aktuelle Lösungsansätze. Sie widmen sich auch den Verflechtungen und fatalen

Rückwirkungen von Klima, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Da diese Zusammenhänge den eigentlichen Kern der Klimaproblematik ausmachen, gilt es, Denkfehlern und ideologisch motivierten Irrtümern auf den Grund zu gehen. Zahlreiche Grafiken und Abbildungen machen das Buch zu einem idealen Kompendium, das den aktuellsten Stand der Forschung, der Klimadiskussion, aber auch die politischen Hindernisse und Möglichkeiten dokumentiert. Ein Handbuch für Schule, Studium, politische Arbeit und für all jene, die den Durchblick haben wollen. ◀

Für die Tonne – Wie wir unsere Lebensmittel verschwenden

Tristram Stuart, Verlag Artemis & Winkler 2011, ISBN: 978-3-538-07313-5, S. 384, € 20,60¹⁾

Jeden Tag landen ungeheure Mengen von Lebensmitteln im Müll – ein Vielfaches von dem, was nötig wäre, um das Hungerproblem auf der Welt zu lösen. Durch die Überproduktion wird die Umwelt zerstört und die Emission von Treibhausgasen wesentlich erhöht. Der Autor folgt der Versorgungskette – von der Landwirtschaft über die Industrie und Supermärkte bis zu den Verbrauchern – und



und

entlarvt den Geist der Verschwendung auf jeder Ebene. Wenn wir weitermachen wie bisher, so Stuart, drohen uns gigantische soziale und ökologische Probleme. Doch es gibt Lösungen, mit denen wir uns langsam beschäftigen sollten. ◀

Die Gemeinwohl-Ökonomie – Das Wirtschaftsmodell der Zukunft

Christian Felber, Verlag Deuticke 2010, ISBN 978-3-552-06137-8, S. 160, € 16,40¹⁾

Nie wieder soll jemand sagen können, dass es in Wirtschaft und Politik keine Alternative zum Kapitalismus und zu den realsozialistischen Irrwegen gebe. Dieses Buch ist eine profunde Antwort auf die vielgesichtige Krise der Gegenwart: Finanzblasen, Arbeitslosigkeit, Armut, Klimawandel, Migration, Globalisierung, Demokratieabbau, Werte- und Sinnverlust. Der Autor skizziert eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus. Seine „Gemeinwohl-Ökonomie“ beruht – wie eine Marktwirtschaft – auf privaten Unternehmen und individueller Initiative, jedoch streben die Betriebe nicht in Konkurrenz zueinander nach Finanzgewinn, sondern sie kooperieren mit dem Ziel des größtmöglichen Gemeinwohls – ein fundamentaler Neuansatz. ◀



Gleichheit ist Glück – Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind

Richard Wilkinson/Kate Pickett, Verlag Haffmans & Tolkemitt, ISBN 978-3-942048-09-5, S. 368, € 19,90¹⁾

In jahrzehntelanger Forschung haben die Autoren empirische Daten gesammelt, ausgewertet und damit den Einfluss der Ungleichheit auf eine Vielzahl der drängendsten sozialen Probleme entwickelter Gesellschaften untersucht. Die geistige Gesundheit oder der Drogenkonsum der Mitglieder einer Gesellschaft, Lebenserwartung, Gesundheit, Übergewicht, Bildung, die Geburtenrate bei Minderjährigen, die Verbrechensrate und

Die nächste Ausgabe von „UMWELT & energie“ erscheint am 20. Juni 2011

nicht zuletzt die soziale Mobilität: All diese Phänomene hängen statistisch eindeutig davon ab wie ungleich die Einkommens- und somit Chancenverteilung einer Gesellschaft sind. Ab einem gewissen Einkommensniveau, das etwa auf der Höhe dessen von – ausgerechnet – Kuba liegt, ist es nicht mehr die Höhe des Durchschnittseinkommens, die es den Menschen immer besser gehen lässt, sondern die Verteilung des Einkommens. Was ist es aber genau, was sich in Gesellschaften mit relativ großer sozialer Ungleichheit so verheerend auswirkt? Die Folgen der Statusangst, der Stress, den Hierarchie erzeugt, machen krank, dick und drogensüchtig, entladen sich in Gewalttaten, führen zu Misstrauen in der Gesellschaft und fördern das Konsumdenken. Das Wettrennen der Statussymbole erzeugt wiederum Stress auf allen Ebenen der Gesellschaft. Was braucht unsere Gesellschaft also? Mehr Wachstum? Nein, mehr Gleichheit des Geldes und der Chancen. ◀



Geschichten, die die Schule schreibt – Wie Lehrer stündlich gefordert sind

Christine Dobretsberger (Hrsg.), Molden Verlag 2011, ISBN: 978-3-85485-265-0, S. 21, € 19,95¹⁾

Dieses Buch – ein Stück Lebensrealität, nicht mehr, aber auch nicht weniger – bietet viele Anleitungen für ein konstruktives Miteinander. Es rüttelt aber auch auf und zeigt die Gefahren von Burnout und Überlastung, von überfüllten Klassenzimmern und Sprachlosigkeit. Alle sprechen von Human Capital, von Zukunftssicherung, vom Generationenvertrag – kurz, von den Säulen des sozialen Systems, die allesamt darauf beruhen, dass eine gut ausgebildete, belastbare, sozial denkende und fühlende Generation heranwächst. Die Verantwortung dafür liegt in hohem Maß bei den Lehrerinnen und Lehrern, die stündlich gefordert sind. ◀



¹⁾ empfohlener Richtpreis



GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEN ZEICHEN

Mit dem FAIRTRADE® Gutesiegel ausgezeichnete Produkte garantieren Menschen in Entwicklungsländern eine faire Bezahlung und bessere Lebensbedingungen.

www.fairtrade.at

Auf Wiederlesen! 5 x im Jahr.



Gratis. Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind bestens informiert! Wir freuen uns auch über Leserbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine E-Mail an: post.ru3@noel.gv.at

Bitte Karte ausfüllen, abtrennen und ab geht die Post!

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT



Bitte
ausreichend
frankieren

An das

Amt der NÖ Landesregierung / Abt. RU3
Umweltwirtschaft & Raumordnungsförderung

Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

KLIMAAKTIONSWOCHE 5. BIS 12. JUNI 2011

EINE INITIATIVE VON UMWELTLANDESRAT DR. STEPHAN PERNKOPF

ALLE INFORMATIONEN AUF WWW.KLIMAAKTIONSWOCHЕ.AT

MACHEN SIE MIT!

Kochen und genießen Sie z.B. ein Klimamenu.

Eine Anleitung zum klimafreundlichen Kochen, alle Klima-Aktionen in den Gemeinden und vieles mehr finden Sie unter
→ www.klimaaktionswoche.at



E-SCOOTER FÜR GEMEINDEN

Unter allen Gemeinden, die sich an der Klima-

aktionswoche beteiligen, wird ein E-Scooter von EXPERT verlost!

GEWINNEN SIE WERTVOLLE PREISE!

- ein Urlaubs-Wochenende von JA! NATÜRLICH
- eine Waschmaschine von EXPERT
- ein ganzes Jahr kostenlos „leihRADLn“

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2011. Mitspielen auf
→ www.klimaaktionswoche.at

 Klimaprogramm

KLIMASCHUTZ. WIR TUN WAS.

P.b.b., Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100, Zulassungsnummer: 02Z032040M
Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an den Absender

www.no.e.gv.at